Nr. 248. Berlin, Sonntag, den 24. October 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 248. Berlin, Sonntag, den 24. October 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Anzeige.

Da das gesammte Personal der Neuen Preußischen Zeitung es für unabweislich hält, bei den zum Montag angesetzten Urwahlen seiner Wahlpflicht zu genügen, so wird es wahrscheinlich nicht möglich sein, an gedachtem Tage eine Nummer unserer Zeitung erscheinen zu lassen. Für diesen Fall bitten wir unsere Leser, das Ausfallen zu entschuldigen.

Die Redaction der Neuen Preuß. Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Kreisgerichts-Director, Geheimen Justiz-Rath v. Brauchitsch in Erfurt zum Vice-Präsidenten des Appellations-Gerichts in Stettin, und

Den Kreisgerichts-Rath Reichel zu Mohrungen in Ostpreußen zum Director des Kreisgerichts zu Lobsens zu ernennen.

Der Königliche Hof legt morgen die Trauer auf acht Tage für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Franz Gustav Oskar, Herzog von Upland, an.

Berlin, den 22. October 1852.

Was könnte wohl erfreulicher sein, als wahrzunehmen, wie heute die verschiedensten Parteien und Personen durch die Macht der Verhältnisse gezwungen sind, König und Vaterland an die Spitze ihrer Wahl-Programme zu stellen, und Liebe und Treue gegen beide als die Wahlstatt zu behandeln, auf der sie um die Palme des Sieges kämpfen? Wer von uns hätte schon der Zeit vergessen, wo so Manches ganz anders war? und wer hätte nicht oft die Ueberraschung, unter den patriotischen Parteigängern dieser Tage Leuten zu begegnen, die er vordem unter wesentlich verschiedenen Umgebungen gesehen? Wir wollen hiermit nicht gesagt haben, daß Viele von Denen, welche sich heute Patrioten nennen, die Gedanken verhüllenden Worte lediglich zu einem Wahlpuff zugespitzt: sie meinen es heute eben so ehrlich, wie sie es vordem im Gegentheil meinten, und wie es charakterlose Leute überhaupt vermögen. So erfreulich daher auch die große Anzahl von Patrioten ist, um so nothwendiger erscheint es doch für Diejenigen, welche Freunde einer alten abgelagerten Waare sind, den Patriotismus einigermaaßen nach dem Datum zu classificiren und Jeden, der sich uns heute anpreiset, weniger nach seinen Worten als nach seinen Thaten zu wägen. Die Ersten, welche uns dabei entgegentreten, sind die sich selbst so nennende Altpreußische Partei, eine Partei, die als Ganzes den doppelten Vorzug hat, stets die ergebensten und rührendsten Worte im Munde zu führen und bisher auch noch nicht das Mindeste geleistet zu haben, die man aber kaum für dies doppelte Manco verantwortlich machen darf, da sie genau genommen nichts weiter ist, als ein Haufe von allen möglichen Parteien abgebröckelter Leute, ohne gemeinschaftliches Princip und ohne Disciplin, augenblicklich noch nothdürftig zusammengehalten durch gemeinschaftliche Antipathieen und Beförderungswünsche, sonst ein Conglomerat der verschiedensten Persönlichkeiten, so verschieden, daß die Partei fast so viel Fractionen hat als Mitglieder, und daß es mehr als ein Scherz ist, wenn behauptet wird, daß die Führer der Partei sehr Unrecht thäten, sich zu derselben zu zählen. Wie diese Herren sich vor Kurzem in ihrem Organe selbst rühmten, haben Einige derselben damals, als die Königstreue noch Contrebande war und die Brieftauben späterer Zeiten die Flügel hängen ließen, sich zu unserer Partei und deren Organ gehalten, und Niemand kann bereitwilliger und freudiger als wir die Anerkennung zollen, was insbesondere zwei oder drei derselben damals geleistet, und wie wir weit davon entfernt sind, die Gesinnung zu billigen, welche ihnen nicht besser gedankt. Noch heute unterscheiden wir sie und ihre That von dem Troß, welcher sich an sie gehängt, und welcher nichts mit ihnen gemein hat, als ihre Verstimmung. Nichtsdestoweniger müssen wir jedoch auch in Bezug auf sie die Wahrheit des Satzes gelten lassen: wären sie [illegible] uns gewesen, so wären sie bei uns geblieben, oder [illegible] doch wieder zu uns kommen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 23. October. Die Coalitionsorgane im Bunde mit der Oesterreichischen Presse verlieren noch fortdauernd ihre Mühe mit vergeblichen Anstrengungen, Preußen die Schuld des in der Zollsache erfolgten Bruches aufzubürden. Wir legen kein so bedeutendes Gewicht darauf, daß Preußen auch in der Formfrage vollkommen in seinem Rechte war. Treffend äußert das „Norddeutsche Portfolio", ein Oesterreichisches Organ: „Der Bruch ist nur das äußere Symptom des unheilbaren Gegensatzes, der zwischen dem liegt, was beide Theile wollen." Gegen die sachliche Differenz tritt der formelle Streit völlig in den Hintergrund. Wir brauchen nur an die Pläne von Bregenz, von Wiesbaden, von Dresden zu erinnern, um handgreiflich darzuthun, was die Zollverbündeten Preußens gegen die norddeutsche Großmacht schon zu einer Zeit im Schilde führten, wo Preußen weder den September-Vertrag geschlossen, noch den Zollverein bereits gekündigt hatte. Was Preußen that, war durch das Bedürfniß der Vertheidigung gegen die von Seiten der Bregenzer Ligue drohenden Angriffe geboten. Preußen trug mit Recht einiges Bedenken, seine Schöpfung des Zollvereins als „Vorarbeit" für die handelspolitische Hegemonie Oesterreichs in der Zolleinigung „aufgehen" zu lassen. Unter wiederholter Ablehnung der freundschaftlichen Zumuthungen seiner Vereinsgenossen erfaßte es selbst den Gedanken des möglichen Alleinstehens und wird diesen Entschluß nicht zu bereuen haben. Dem Kaiserstaate kann an einem Zollbunde mit dem Darmstädter Vereine nichts gelegen sein. Gerade sein Hauptzweck, die Einzwängung Preußens in die vom Bunde decretirte, von Wien aus geleitete Handelspolitik, würde dadurch nicht erreicht, vielmehr in das gefürchtete Gegentheil einer noch größeren Selbstständigkeit Preußens umschlagen. Deshalb liegt in Preußens Hand auch fortan noch die Entscheidung, und schwerlich wird diese dahin ausfallen, daß man dem Gegner freiwillig darbringt, was derselbe mit allen Mitteln einer oft nicht sehr ehrenhaften Tactik bis jetzt vergebens erstrebt hat.

— Heute früh 6¾ Uhr sind Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich, die Frau Prinzessin und die Prinzessin Marie der Niederlande und Gefolge von Potsdam nach dem Haag abgereist.

— Heute Mittag trat das Staatsministerium in einer Sitzung zusammen. Aus dem Umstande, daß unmittelbar vorher die bei der Handelspolitik betheiligten drei Minister mit ihren betreffenden Räthen und den Bevollmächtigten bei der Zollconferenz eine Conferenz gehalten, dürfte geschlossen werden können, daß die Handelspolitik ein besonderer Gegenstand der Berathungen gewesen sei.

— Der Geh. Regierungsrath Scherer ist erheblich erkrankt. Das von demselben im Ministerium des Innern geführte Decernat ist dem Regierungsrath von Kroecher übertragen worden.

— Wir hören, daß der bisherige Kurfürstlich Hessische Gesandte Frhr. v. Dörnberg von hier abberufen und für ihn der Kammerherr v. Wilkens-Hohenau zum Gesandten Kurhessens am diesseitigen Hofe ernannt werden soll.

— Der Königliche Kammerherr und Legationsrath Graf Henckel v. Donnersmark ist aus Breslau und der Kgl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Blackwood aus London hier angekommen.

— Der Kammerherr Graf Henckel von Donnersmark, Legations-Secretair bei der Gesandtschaft in St. Petersburg, hat sich heute von Stettin nach St. Petersburg begeben.

— Der Kaiserlich Russische General der Cavallerie und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers Fürst Dolgorucki ist nach Warschau, Se. Erlaucht der Graf Heinrich zu Schönburg-Glauchau nach Gusow, und der General der Cavallerie a. D. von Hedemann nach Schloß Tegel von hier abgereist.

— Der Wirkliche Geheime Kriegsrath und Intendant des 2. Armee-Corps Foß, der Regierungs-Vice-Präsident Wallach und der Consul Endel sind sämmtlich nach Stettin von hier abgereist.

— Aus Wien wird uns jetzt von sonst gut unterrichteter Seite berichtet, daß ziemlich unzweifelhaft der bisherige Bundestagsgesandte Graf Thun und Hohenstein zum Gesandten am Preußischen Hofe ernannt werden dürfte.

— Der frühere Schleswig-Holsteinsche Justizminister, ehemalige Landdrost der Herrschaft Pinneberg, Conferenz-Rath Rathgen, welcher von des Königs Majestät zum Rath des Kammergerichts ernannt worden, ist am 20. d. M. bei diesem Collegium eingeführt und dem Criminal-Senat als Mitglied überwiesen worden.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält 1) folgende Verfügungen des General-Postamts: vom 8. October 1852 — betreffend das Verfahren beim Verschreiben ausländischer Zeitungen Seitens der Post-Anstalten, und vom 14. October 1852 — betreffend die Tarirung der Sendungen nach und aus den Taxis'schen Postorten Nazza, Mihla, Groß-Neuhausen und Olbersleben. 2) Die aus 17 §§ bestehenden Zusätze, welche der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zu dem Reglement für die Staats-Prüfungen der Medicinal-Personen vom 1. December 1852 erlassen hat. 3) Eine Bekanntmachung der Regierung zu Potsdam vom 20. October, die Aufnahme der statistischen Tabellen pro 1852 betreffend.

— In der letzten Sitzung des Verwaltungs-Rathes der Anhaltischen Eisenbahn soll eine Anfrage der Regierung vorgelegen haben, ob die Gesellschaft dieser bei Röderau einiges Terrain abtreten wolle und könne zur Errichtung eines Zollhauses. Bekanntlich sind von Seiten der Regierung auch bereits Beamte zur Bereisung der Sächsischen Grenze abgesandt, um die etwaigen Zollstations-Punkte festzustellen.

— Dem Vernehmen nach dürfte den Kammern Seitens des Handelsministeriums eine Mittheilung in Bezug auf die Herstellung der Posen-Glogauer Eisenbahn zugefertigt werden, welche bereits ausgearbeitet wird. — Die Gutachten der betreffenden Militair-Behörden sind bereits vollständig eingegangen.

— Vom Bord Sr. Majestät Fregatte „Gefion" von Vlissingen 18. d. geht die Nachricht ein, daß bei Abgang des Briefes die K. Corvette „Amazone" in Sicht war. Dieselbe bringt den definitiven Reisebefehl. Vor Ende des Monats dürfte die Flotille nicht auslaufen.

— Die von Dr. Toegel in Berlin herausgegebene „Volkswirthschaftliche Monatsschrift für den Deutschen Zollverein" ist wegen Veröffentlichung angeblich unrichtiger Actenstücke über die Coalitionspolitik durch das Dresdener Ministerium für den Umfang des Königreichs Sachsen verboten worden.

— Wir haben schon verschiedentlich die Madiaische Angelegenheit in Florenz erwähnt. Jetzt erhalten wir über dieselbe von einem hiesigen Geistlichen die folgende Zuschrift: „Von hoher Wichtigkeit für die Evangelische Kirche ist die große Deputation nach Florenz. Dort hatten nämlich die Eheleute Francesco und Rosa Madiai in ihrem Hause die Bibel gelesen und wurden lediglich deshalb zu den Galeeren verurtheilt. Der Evangelische Bund hielt es nun für seine Pflicht, thatkräftig zu wirken, um den Bibelmärtyrern des 19. Jahrhunderts Erleichterung in ihrem Elende oder wo möglich Freiheit zu verschaffen. Deshalb trat das Comité des Bundes am 24. September in London zusammen und faßte namentlich auf Vorstellung des Grafen St. George den Beschluß, eine Deputation nach Florenz zu senden, bestehend aus Mitgliedern aller Confessionen des Evangelischen Bundes. Den Bemühungen desselben gelang es, daß eine Deputation aus Frankreich, eine andere aus Holland und eine dritte aus der Schweiz, an deren Spitze Graf St. George steht, sich der Englischen Deputation anschloßen, welche durch Graf Roden, Graf Cavon, Herrn Arthur Kinnaird, Schottisches Parlamentsmitglied, vertreten wird, der sich Sir Culling Eardley anzuschließen versprach. Diese werden in Marseille zusammentreffen und von dort vereint nach Florenz gehen. Auch unser Vaterland will hierbei nicht zurückbleiben. Der hohe Schirmherr der evangelischen Kirche auf dem Festlande, Se. Majestät der König, hatte sich schon durch seinen Geschäftsträger Herrn v. Reumont für die Eheleute Madiai verwandt, und der Deutsche Kirchentag in Bremen hatte seine innige Theilnahme für sie an den Tag gelegt. In Folge dessen sind Graf Arnim-Blumberg als Abgesandter Sr. Majestät und der Hauptmann v. Bonin mit dem Geh. Rath v. Bethmann-Hollweg als Deputirte des Kirchentages von Berlin nach Florenz abgereist um dort mit den übrigen Deputirten im Namen der ganzen evangelischen Kirche in Europa für die Verurtheilten zu bitten. Sollte auch die Deputation ihren Zweck nicht erreichen, so wird doch diese Erhebung der Evangelischen bei der Bevölkerung von ganz Italien einen unberechenbaren Eindruck hervorbringen; denn bis jetzt sehen die Römisch-Katholischen auf die Evangelischen als auf einzeln stehende Verlassene hin, um die sich Niemand in der Welt kümmert. Hierdurch werden sie aber erfahren, daß die evangelische Kirche ein Ganzes bildet und sich ihrer Glieder auch in fernen Landen auf das Kräftigste annimmt." —

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist v. Manstein, Oberst und Commandeur der 3. Inf.-Brigade, gestattet, die Uniform des 8. Inf.-Regts. beizubehalten, und ist derselbe bei diesem Regiment à la suite zu führen; v. Krahn, Hauptmann vom 5. Inf.-Reg., zum Major befördert; Poppo v. Heydebreck, Hauptmann vom Cadetten-Corps, zum 5. Inf.-Reg. als Compagnie-Chef in die Stelle des Hauptmanns v. Wittich versetzt; Keiser, Hauptmann 1. Klasse von der 2. Ingen.-Insp., Commandeur der 3. Pion.-Abth., unter Versetzung zum Stabe des Ingen.-Corps, zum überzähligen Major, und Tschierschky, Major und Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, zum Mitglied der Examinations-Commission für Hauptleute des Ingen.-Corps ernannt; Baron v. Gaudy, Prem.-Lieut. vom Kaiser Franz Gren.-Reg., zum Hauptmann befördert; v. Beguelin, Major vom 1. Drag.-Reg., als Oberst-Lieut. mit der Reg.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. und Pension, de Cofrane, Major vom 22. Inf.-Reg., als Oberst.-Lieut. mit der Unif. des Garde-Schützen-Bat. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. und Pension, Freiherr v. Canitz u. Dallwitz, Rittmeister vom Reg. Garde du Corps, als Major mit der Reg.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, und Tikelmann, Hauptmann vom 11. Inf.-Reg., als Major mit der Reg.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. und Pension, der Abschied bewilligt. — Ferner enthält dasselbe folgende Dislocations- ꝛc. Veränderungen: Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 2. September c. zu bestimmen geruht, daß das 3. Dragoner-Regiment seine Garnisonen mit dem 4. Ulanen-Regiment wechseln und gleichzeitig das erstere Regiment zur 3. Division, das 5. Husaren-Regiment aber zur 4. Division übertreten soll, was hierdurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß dieser Wechsel am 1. April k. J. stattfindet. Berlin, den 17. October 1852. Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement. v. Wangenheim. v. Schüz.

Görlitz, 21. Oct. [Zum Mord.] Heute brachte man die muthmaßlichen Mörder der Baronin v. Schimmelpenning in das hiesige Inquisitoriats-Gefängniß zur weiteren Untersuchung. Die Erben der Baronin hatten zur schnellern und sichern Habhaftwerdung der Mörder einen Polizei-Commissar und Schutzmann von Berlin nach Lomnitz kommen lassen, außerdem auch eine Belohnung von 300 Thalern Demjenigen zugesichert, der die Mörder derart nachwiese, daß dieselben zur gerichtlichen Untersuchung gezogen werden könnten. Die beiden genannten Beamten fanden unter dem Fenster, wo die Leiter zum Einsteigen angelegt worden war, den Theil eines Fußlappens, welcher genau zu dem noch vorhandenen ganzen übrigen Theile paßte, und dessen Träger in der ohnehin schon verdächtigen Person des Gärtners B. in Lomnitz erkannt wurde. Derselbe hat auf dem Schlosse als Tagearbeiter gearbeitet, ist schon einige Male wegen kleiner Diebereien entlassen, aber eben so oft auch wieder angenommen worden.

△ **Kösen,** 21. Oct. [Lamoricière; Badeleben.] Die Tischgesellschaft im hiesigen Bahnhofe wurde heute Mittag durch einen sehr interessanten Gast, den — General Lamoricière, überrascht, welcher von Jena kommend mehrere Stunden hier zubrachte und u. A. auch das Schlachtfeld von Auerstädt besuchte. Der General setzte mit eigener Equipage seine Reise von hier nach Lützen und Leipzig fort. — Unser anmuthiger Badeort ist in dieser Saison von 497 Familien besucht gewesen. Es beweist diese Frequenz, daß Curorte, welche den gesundheitlichen und geselligen Anforderungen wirklich genügen, auch in Aufnahme kommen können, ohne zu den gewöhnlichen pomphaften Anpreisungen und zudringlichen Empfehlungen greifen zu müssen.

△ **Köln,** 21. October. [Verhaftungen.] Die Verhaftungen mehren sich. Ich kann Ihnen heute die eines Lieutenants der Artillerie und eines Kaufmanns Nagelschmidt melden. Alles wird in Verbindung mit dem Becker'schen Prozeß gebracht.

München, 20. Oct. [Personalien. Verordnung.] Die bisherige Schlüsseldame Ihrer Majestät der Königin Therese, Sophie Gräfin v. Gravenreuth, ist zur Obersthofmeisterin, und die Freiin Therese v. Besserer zur Hofdame Ihrer Majestät ernannt worden. — Das diesen Abend erschienene Regierungsblatt Nr. 51 enthält eine Allerhöchste Verordnung, die Amtskleidung des Präsidenten und der Räthe am Königl. protestantischen Ober-Consistorium betreffend.

Karlsruhe, 19. Octbr. Der neue Director des hiesigen Großh. Hof-Theaters, Eduard Devrient, ist gestern hier angekommen. Hr. Devrient wird dem Vernehmen nach seine Function in kürzester Zeit antreten. —

— 20. Oct. [Jolly †] Vorgestern starb hier der Staatsrath Dr. Jolly, vormals durch eine lange Reihe von Jahren Präsident des Großh. Justiz-Ministeriums, aus welcher Stelle er im Jahre 1847 geschieden war. Heute Nachmittag 3 Uhr wurde der Verewigte zur Erde bestattet.

Heidelberg, 20. Oct. [Zur Universität.] Von den Vorlesungen haben im Laufe dieser Woche nur die über die Pandekten vom Geh. Rath v. Vangerow vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft begonnen; die übrigen Vorlesungen werden in der nächsten Woche ihren Anfang nehmen. Außer Bunsen ist auch Hofrath Dr. Arnold bereits hier eingetroffen. Der Ankunft des Hofraths Dr. Hasse von Zürich sieht man mit jedem Tage entgegen; er wurde bis jetzt durch Familienverhältnisse in Zürich zurückgehalten.

Frankfurt, 21. Oct. Der Bundeskanzleidirector Baron Brenner ist von seiner Urlaubsreise nach Oesterreich gestern Abend zurückgekehrt.

8 **Dresden,** 22. October. [Diplomatie. Notizen.] In unserm Gesandtschaftswesen, dem ruhigsten und gemüthlichsten von der Welt, regt es sich auf einmal; — indeß sind es nur Besetzungen und Stellenveränderungen, wodurch die Gemüths- und Geschäftsruhe dieser Posten in keiner Weise alterirt wird. Doch können wir es der Staatsregierung nur Dank wissen, daß sie so achtbare, befähigte Männer zu ihren Vertretern im Auslande gewählt hat. (Die Details der Veränderungen haben wir unsern Lesern schon gestern nach dem amtlichen „Dresdener Journal" mitgetheilt. D. Red.) Unsere Ministerliste ist inzwischen wieder reponirt, mindestens herrscht tiefes Schweigen darüber. Im Buchhandel ist jetzt der Entwurf unsers neuen bürgerlichen Gesetzbuches nebst den Motiven erschienen, und zwar auf Anordnung des Justizministeriums, welches auf diesem Wege wohl die Urtheile Sachverständiger noch vor der Abgabe an die außerordentliche Deputation der Kammern hören will.

⊙* **Weimar,** 19. October. [Hofnachricht. Anfrage.] Unser Großherzoglicher Hof hat seit fast 14 Tagen die Sommer-Residenz Belvedere verlassen und das Schloß in Weimar wieder bezogen. Se. K. Hoheit der Erbgroßherzog, der sich nebst seiner Gemahlin schon seit mehreren Monaten in Italien aufhält, hat sich nach Sicilien begeben (ist schon wieder in Rom. Vgl. die gestrige Ztg. D. Red.) und wird erst im December wieder zurückkehren. — Welche Empfindungen mögen wohl gestern am Festtage aller Deutschen Patrioten in denjenigen Beamteten unseres Großherzogthums lebendig geworden sein, die vor Kurzem das Napoleonsfest in ihrem Ordensglanze mit verherrlichen halfen? Hoffentlich haben die feierlichen Glockenklänge manche alte Erinnerungen wieder aufgeweckt und das Schießen und die überall brennenden Feuer ihnen ein neues Licht angezündet.

(m+n) **Weimar,** 21. Oct. [Strafrechts-Reform. Communistisches.] Die hier befindliche Commission zur Verbesserung der Strafrechtspflege, in der bekanntlich der Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtische Minister Geh. Rath v. Bertrab den Vorsitz führt, ist im Wesentlichen über folgende Punkte einverstanden: Verweisung der geringeren politischen Verbrechen vor die Kreisgerichte, anstatt wie bisher vor Schwurgerichte, Beschränkung der Appellationen auf Nichtigkeitsgründe und auf die Frage über Strafzumessung (nicht mehr also auch hinsichtlich der Beweisfrage) und Abschaffung des Anklage-Verfahrens und der Staatsanwalts-Vertretung bei den Einzelrichtern. Im Neustädter Kreis ist durch die Thätigkeit der dortigen Verwaltungsbehörde in diesen Tagen ein Schriftchen saisirt worden, welches ein gewisser Aalhusen in Kiel an die „Gesellen- oder Arbeiter-Vereine" der dortigen Städte adressirt hatte. Der Inhalt desselben entwickelt so ziemlich in anscheinend friedfertigem Gewande die Principien des Kölner Communistenbundes, sociale Republik mit Aufhebung des Privateigenthums. Dabei befand sich ein Bild, welches in den Gesellen-Herbergen aufgeschlagen werden sollte, worauf sinnbildlich der Despotismus als Schneemann mit der Knute, die Revolution von 1848 und endlich die sociale Republik als eine Göttin, die goldene Früchte an Jeden austheilt, abgebildet war. Es läßt sich vermuthen, daß auch in andere Gegenden Thüringens dergleichen Sendungen gekommen sind.

*† **Jena,** 20. Oct. [Zur Universität.] Professor Liliencron aus Kiel ist als außerordentlicher Professor in der philosophischen Facultät hierher berufen. Durch den Weggang Heinrich Rückerts nach Breslau war die alte vaterländische Literatur verwaist, und man hat auf diese Weise diesem Zweige der Deutschen Studien wieder eine passende Vertretung gegeben. Die Stelle des berühmten Staatsrechtslehrers Schmid ist noch nicht besetzt, auch des Romanisten Feins Posten ist noch nicht wieder ergänzt. Man sollte meinen, daß unsere Universität einen so langen Verzug in guter Besetzung so wichtiger Stellen nicht eben lange vertragen könnte.

† **Hannover,** 22. Oct. [v. Lehmann verurtheilt.] In der Mittagssitzung der Strafkammer unseres Obergerichts wurde heute folgender schon wegen der darin vorkommenden Persönlichkeiten interessante Criminalfall verhandelt. Der hiesige Königl. Hofschauspieler Hr. v. Lehmann, gewiß auch in Berlin wegen seiner öfteren Gastrollen daselbst in günstigem Andenken, war nämlich von hiesiger Königl. Hoftheater-Intendanz beschuldigt worden: 1) dem Theaterdiener Meier, als er im Auftrage des Theater-Directors Hrn. v. Perglaß den ꝛc. Lehmann ersucht, denselben Abend zu spielen, erklärt zu haben: „Ich spiele nicht eher wieder, bis ich meine Gage erhalten habe, da die Theater-Intendanz dem Vernehmen nach in Kurzem Concurs machen wird." 2) war Hr. v. L. angeklagt worden, daß er dem Theater-Rendanten Pfannenschmidt, welchen auf den Rapport des Meyer Hr. v. Perglaß abgesandt, um den Angeschuldigten nochmals zum Spiel aufzufordern, sowie zu einer schriftlichen Erklärung, daß er obige injuriöse Aeußerung zurücknehme, die Antwort gegeben habe, er könne nicht widerrufen, da das behauptete Factum wahr sei, auch werde er die Intendanz wegen Betrugs verklagen, da sie gegen alles Recht 8 Thlr. Strafgelder an seiner Gage kürzen wolle. Hierauf hatte die Theater-Intendanz Herrn von Lehmann wegen Beleidigung der Amtsehre denuncirt. Die Zeugen Meyer, Pfannenschmidt und der ꝛc. von Perglaß erklärten die Wahrheit dessen, was die Acten in Bezug auf sie und den Angeschuldigten aussagten. Auch der Beklagte gestand, die ihm zur Last gelegten Aeußerungen wirklich gethan zu haben, und wußte, sich selbst und zwar mit großer Befangenheit vertheidigend, zu seiner Entschuldigung nichts weiter vorzutragen, als daß er wegen Abzuges der Strafgelder in gereiztem Zustande gewesen sei und daher der Theater-Intendanz die qu. Vorwürfe gemacht, und ferner, daß er nicht direct einem Mitgliede der Theater-Intendanz, sondern nur Subalternen der Bühne gegenüber sich geäußert habe, weshalb keine Beleidigung der Amtsehre vorliege. Der Staatsanwalt brachte dann eine 6wöchige Gefängnißstrafe wegen Beleidigung der Amtsehre Königl. Theater-Intendanz in Vorschlag, worauf sich der Gerichtshof in das Nebenzimmer verfügte und nach einer Abwesenheit von etwa ¾ Stunden wieder erschien, um folgendes Urtheil zu publiciren: daß Hr. v. Lehmann wegen Beleidigung der Amtsehre der Königl. Theater-Intendanz zu einer vierwöchentlichen Gefängnißstrafe ersten Grades und in die Prozeßkosten verurtheilt worden sei. Hr. v. Lehmann schien das Urtheil mit stoischer Ruhe entgegenzunehmen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

*** **Wien,** 21. Oct. [Graf Dietrichstein. Zum Zoll-Congreß. Bank.] Gestern fand hier das Requiem für den so plötzlich verstorbenen Grafen Dietrichstein statt. Die hohe und höchste Aristokratie wohnte dieser Trauerfeierlichkeit bei, auch die ganze Diplomatie war bei der Todtenfeier für ihr ehemaliges Mitglied zugegen. Der Graf hatte sich auf der Jagd eine leichte Verkühlung zugezogen, welche leider den Typhus zur Folge hatte, dem der Erkrankte in der kurzen Zeit von drei Tagen erlag. Der Graf, welcher das letzte jüngere Glied dieses alten und ausgezeichneten Hauses war, stand in dem besten Mannesalter. Wir schreiben heute bereits den 21. October, und noch ist die Eröffnung der so vielfach angekündigten und auf gestern anberaumten Zoll-Conferenz nicht erfolgt. Die Anwesenheit der Bevollmächtigten Baierns, Sachsens, der beiden Hessen und Nassaus läßt indeß wohl an dem Zustandekommen derselben keinen Zweifel, und die Verzögerung der Eröffnung soll ihren Grund vor Allem darin finden, daß, obwohl die zur Vorlage bestimmten Entwürfe von dem Ministerium des Aeußern einverständlich mit dem des Handels im Ganzen und Großen bereits vollendet sind, die Detail-Arbeiten hierüber noch nicht die letzte Redaction erhalten haben. Als Redacteur dieser Vorlagen nennt man den Herrn Ministerial-Rath Dr. Hock. Es sollen in den neuen Vorlagen von Seite des Oesterreichischen Cabinets den bei der ersten Conferenz vertretenen Staaten weitere Concessionen gemacht worden sein. Diese Concessionen sollen auf den Tarif und auf die Zeit des Anschlusses zum Behufe einer baldmöglichst durchzuführenden vollständigen Zoll- und Handelseinigung, ferner auf Aenderung des Oesterreichischen Zollsystems gerichtet sein. Obwohl diese ganze Angelegenheit mit außerordentlicher Discretion betrieben wird und Gewisses hierüber nicht mitgetheilt werden kann, so glaube ich doch Ihnen diese allgemein verbreiteten Gerüchte nicht vorenthalten zu dürfen, wobei ich aber manche Details, welche man noch hinzufügt, als ganz und gar unwahrscheinlich fallen lasse. Unter diese Details rechne ich die Mittheilung, wonach der Termin einer gänzlichen Zolleinigung schon auf das Jahr 1854 festgesetzt sein soll. — Die Resolutionen, welche von Seiten des Finanz-Ministeriums an die Handels- und Gewerbe-Kammer in Bezug auf den Geldmarkt erflossen sind, haben hier wenn auch nicht alle Hoffnungen befriedigt, doch darüber beruhigt, daß die Regierung einem vor einigen Tagen gemachten Antrag auf eine erneute Bank-Restriction kein Gehör schenken werde. Die Regierung hat zwar den Zufluß von 15 Millionen in das Bank-Portefeuille für zureichend erklärt, diesen Zufluß aber zu beschleunigen versprochen; sie hat zwar das Aushülfs-Comité für hinlänglich dotirt erklärt, zugleich erscheint aber der Antrag auf Privat-Banken keineswegs zurückgewiesen. Bei Errichtung derselben wird man sich, wie ich höre, die Französischen Institute zum Muster nehmen. (Vergl. die folgende Correspondenz. D. Red.)

** **Wien,** 21. October. [Gelddruck.] Bezeichnend ist gegenüber dem auf der Handelswelt lastenden Gelddrucke die Antwort des Handelsministeriums an die Handelskammer, welche darauf angetragen hatte, die für die Bank bestimmten 15 Millionen aus dem Ertrage des letzten Anlehens nicht ratenweise, sondern sogleich anticipando derselben zahlen und zur Vergrößerung des Discontogeschäfts verwenden zu lassen, da zu besorgen wäre, daß bei fortdauernder Geldklemme viele unserer bedeutenden Industriellen sich genöthigt sehen dürften, ihre Fabrikation zu vermindern oder gar einzustellen. Das Handelsministerium will indeß die Geldverhältnisse nicht so düster finden, da es dem Lande nicht an Geld und Geldzeichen fehle und deren Gesammtbetrag größer sei als je, weshalb auch der obigen Bitte nicht gewillfahrt werden könne. — Die sogenannte Aushülfs-Kasse soll nun einstweilen so lange fortbestehen, bis eine neue Credit-Anstalt, deren Errichtung bereits im Princip festgestellt sei, in's Leben tritt; inzwischen verringert die Bank täglich ihre Discontirungen — quantitativ und qualitativ — und sind dadurch, namentlich in der Provinz, die geldbedürftigen Industriellen nicht bloß durch den enorm hohen Disconto, als noch durch immense Provisionen sehr gefährdet. Ob eine abermalige neue Anleihe dieser Calamität ein Ende machen, letztere überhaupt jetzt, zumal im Auslande, vielen Anklang finden dürfte, ist sehr zu bezweifeln.

— Den erfreulichen Nachrichten hinsichtlich des erleichterten Grenzverkehrs und somit des Handels zwischen Galizien und dem Königreich Polen folgt jetzt, wie man den „H. N." berichtet, der hinkende Bote nach. Es ist nämlich eine Verordnung der Behörden im Königreich Polen nach Krakau gelangt, der zufolge die Getreide-Märkte, welche bisher bestanden haben, aufgehoben sind. Die betreffenden Speculanten werden sich somit in Zukunft tiefer landeinwärts begeben und das Getreide auf eigenen Wagen hieher schaffen müssen. Die hieraus erwachsenden Mehrkosten für die Kaufleute werden eine Erhöhung der Preise auch für die Consumenten nach sich ziehen und die Hoffnung auf billigere Lebensmittel vereiteln.

Ausland.

Es ist dem Socialisten Proudhon freilich nicht gegeben, den Grund dieses Geheimnisses und dieses Antagonismus in der zuständlichen unbefugten Ausdehnung der beiden an sich gleich berechtigten Potenzen zu erkennen, sowohl der Autorität als der Interessen, in den unheilvollen Uebergriffen der ersteren in das Gebiet der letzteren und umgekehrt. So sucht er auch die Auflösung in der selbst unmöglichen socialistischen Abschaffung der einen durch die anderen, der Autorität und Politik durch die Anarchie und Oekonomie, statt da, wo sie allein zu finden wäre, nämlich darin, daß eine wahrhaft legitime, nicht gleich in ihrem Ursprunge von den „Millionen Souverainen" abhängige politische Autorität mit Alles überschauender Weisheit die Herstellung solcher naturwüchsigen Organismen unternähme, in denen sich „die Oekonomie", die Interessen nach ihren inwohnenden Impulsen selbstständig bewegen könnten, nicht mehr versuchte Politik zu treiben und damit die Autoritäts-Politik und die politische Autorität selbst allgemach unmöglich zu machen, weil nicht mehr behindert in ihrem eigenen Lebenskreise durch die Autorität, vielmehr die eine eben so förderlich und unentbehrlich für die andere, als umgekehrt. Aber Proudhon ist Socialist. Mit seinen Plänen haben wir nichts zu schaffen. Aber Angesichts der Lage wie sie ist, wie sie in dem organisch aufgelösten und mechanisch centralisirten Frankreich ist, hat er vollkommen Recht, wenn er der Meinung ist, daß unter dem Napoleonischen Regime die sociale Revolution noch Hoffnungen hegen dürfe, — eben so große und noch größere, als unter den vergangenen Regierungen. Ueber sie alle sei schon das Schicksalsloos geworfen, eben jenes Problem des Verhältnisses der Politik zur socialen Gestaltung. Bestand werden nur diejenigen haben, die ihre Aufgabe klar erkennen und mit sicherer Hand hinausführen. Ein Prognostikon, das, in unserem eben angegebenen Sinne verstanden, auch wir unterschreiben, und gegen dessen Anwendung auf die vor und seit Louis Philipp nach und nach gefallenen Regierungen, so wie auf jede noch etwa folgende, wir Nichts einzuwenden wüßten. Auch die Rückkehr der legitimen Dynastie würde von keiner langen und segenstiftenden Dauer sein, wenn sie, statt die Restauration des gesammten Staats- und Volkslebens mitzubringen, in den Wegen Ludwig's XVIII. und aller Derer gehen würde, welche seit vielen Generationen bis heute abwechselnd die Urheber und Opfer der Französischen Revolutionen geworden sind. Ueber sie Alle triumphirt allerdings die revolutionaire Idee, weil sie nicht einmal das Geheimniß ihrer Aufgabe erkannt, geschweige denn an der rechten Lösung derselben in Glauben und Selbstverläugnung gearbeitet haben.

Frankreich.

= **Paris,** 20. Oct. [Allerlei schwankende Gerüchte. Der komische Zorn des „Univers" gegen die Preußische Regierung.] In meinem gestrigen Schreiben theilte ich Ihnen mit, daß in den ersten Tagen nach der Eröffnung des Senats einige Mitglieder desselben ein vollständiges Verfassungsproject vorlegen, und daß in diesem Projecte die Nachfolge, so wie die Minderjährigkeiten, die Regentschaften und alle sonstigen Eventualitäten geregelt sein werden. Nachdem der Senat dieses Project votirt habe, werde man es dem Volke zur Gutheißung unterbreiten. Dies würde indessen nicht verhindern, daß das Plebiscit gleichzeitig den

Kaiser mit der constituirenden Gewalt bekleide, denn Louis Napoleon wolle unmittelbar nach der Proclamation des Kaiserreichs eine Menge administrativer Anordnungen treffen und viele Gesetze decretiren, deren Berathungen auf dem gewöhnlichen Wege zu viel Zeit kosten würden. Andererseits wird jedoch behauptet, das Plebiscit werde nichts als die Herstellung des Kaiserreichs und die Uebertragung der constituirenden Gewalt an den Kaiser ausdrücken, und die Regelung der Nachfolge einem spätern Senatsbeschluß vorbehalten bleiben. Da mir beide Nachrichten von Personen mitgetheilt worden sind, welche dem höchsten Beamtenstande angehören, so darf man annehmen, daß Louis Napoleon entweder einen bestimmten Entschluß noch nicht gefaßt, oder daß er ihn Niemandem mittgetheilt hat. Gewiß scheint indessen zu sein, daß der Prinz entschlossen ist, keine außerordentlichen Maaßregeln der Strenge zu treffen, daß sogar ein System großer Moderation mit dem Kaiserreiche eingeführt werden soll. (Dies schrieb auch gestern ein anderer Correspondent. D. Red.) Kein Journal wird unterdrückt und eine große Anzahl politischer Sträflinge begnadigt werden. Auch spricht man von beschlossenen Veränderungen im Ministerium und namentlich von anderen hohen, den Herren von Maupas und von Persigny zugedachten Bestimmungen. Hr. v. Persigny werde das Staatsministerium, Hr. Fould die Finanzen, Hr. v. Maupas einen der bedeutendsten Gesandtschaftsposten und Hr. Carlier das Polizeiministerium erhalten. Es versteht sich von selbst, daß ich hier nur das Echo der umgehenden Gerüchte bin. Der „Constitutionnel“ hat bekanntlich angezeigt, daß er hinfüro nur dreimonatliche Abonnements annehmen werde. Soll dies heißen: keine kürzeren oder keine längeren? Ich habe es bis jetzt noch nicht erfahren. Im letzteren Falle dürfte man aus dieser Maaßregel des Hrn. Véron schließen, daß er die Erhöhung des Abonnements in kurzer Frist beabsichtige. — Der „Univers“ widmet heute abermals den Angelegenheiten in Preußen einen langen Artikel, worin er die Katholiken in Ihrem Lande zu tapferm Widerstande gegen die Uebergriffe der Regierung anspornt. Früher war die „Deutsche Volkshalle“ ein Abklatsch des „Univers“, jetzt ist das Umgekehrte der Fall. Alle seine Argumente schöpft der „Univers“ aus dem Kölner Blatte. Heute fordert er die Preußischen Katholiken auf, Se. Majestät den König mit Petitionen zu bestürmen und die Wahlschlachten nicht zu fliehen. Sich an den Wahlen zu betheiligen, sei eine religiöse Pflicht für sie, den Willkür-Maaßregeln des Hrn. v. Raumer gegenüber.

?? **Paris**, 20. October. [Die Araber in Amboise.] Ich melde Ihnen noch einige kleine Details über den Besuch Louis Napoleons bei Abd-el-Kader. Als der Eisenbahnzug in Amboise eintraf, sah man den Emir und sein Gefolge auf der Terrasse des Schlosses, mit Ferngläsern aufmerksam den Zug beobachtend. Der Prinz stieg mit dem Kriegsminister in einen Wagen und begab sich in das Schloß. Als dem Emir angekündigt worden war, daß Louis Napoleon ihn unterhalten wolle, erschien er, begleitet von seinem getreuen Mustapha. Der Besuch dauerte drei Viertelstunden. Die Regierung hat der Familie des Emirs die Erlaubniß bewilligt, nach Algerien zurückzukehren, wo man ihr Liegenschaften zur Benutzung anweisen wird. Als der Zug die Stadt verließ, sah man die ganze Arabische Population des Schlosses, den Emir an der Spitze, auf dem Balcon, wo sie auf alle mögliche Weise ihre Freude über die empfangene frohe Botschaft zu erkennen gab. Hierauf tanzten die Glücklichen, aber Männer und Frauen abgesondert, nach Arabischer Sitte. Letztere zwangen sogar die frommen Schwestern, welche im Schlosse angestellt sind, mit ihnen herumzuspringen.

** **Paris**, 20. Octbr. [Die Standarte auf dem Pavillon d'Horloge.] Als gestern der Präsident der Republik mit seinem künftigen Reichsschatzmeister und Comte Fould die Tuilerieen besuchte, ließ der Palast-Gouverneur General Vaudrey sofort auf dem Pavillon d'Horloge die große Fahne aufhissen und sie sofort wieder einziehen, als Louis Napoleon den Palast verlassen hatte. Dieses Aufziehen der Standarte von Frankreich auf den Palästen ist eine Einrichtung Ludwig's XIV. und fand zur Zeit des großen Monarchen bei jedem Gebäude statt, in welches der König trat; denn jedes Haus oder Schloß in Frankreich, das der König betrat, war sein und eigen, so lange er darin verweilte; seine Gardes du Corps, auf den Reisen gewöhnlich das „hochachtbare Corps der hundert ordinairen Edelleute, genannt becs de corbin der ältern Bande,“ besetzten alle Posten, der Marsch der Oriflamme oder der Connetable-Marsch wurde geschlagen oder geblasen und die Standarte von Frankreich aufgepflanzt. Diese schöne Sitte der alten Monarchie, so die Anwesenheit der Majestät zu bezeichnen, hatte auch der Kaiser Napoleon angenommen; unter der Restauration war sie in vollem Flor und noch wenige Tage vor der Juli-Revolution, als König Karl X. dem Herzoge Louis Philippe von Orleans die Ehre erzeigte, ihn im Palais-Royal zu besuchen, wurden die Posten im Palais-Royal abgelöst, das Lilienbanner aufgezogen und die Edelleute von der Compagnie des Duc de Noailles besetzten Louis Philipp's Palast für die Dauer jenes Balles, von dem Salvandy sagte: Wir feiern ein ganz Sicilianisches Fest, denn wir tanzen auf einem Vulkan! Unter Louis Philipp's Regierung wurden anfänglich natürlich alle dergleichen Förmlichkeiten als nicht „bürgerlich genug“ vernachlässigt und mit geheuchelter Gleichgültigkeit behandelt, nach und nach aber doch wieder eingeführt, bis zur Februar-Revolution. Seit jener Zeit wehte gestern zum ersten Male wieder eine Fahne vom Pavillon d'Horloge; leider war's die Tricolore und nicht das Lilienbanner des legitimen Königthums. Ein Trost aber war es mir doch, daß es die kaiserliche Tricolore ist mit den Verticalstreifen, an die sich die Erinnerung an den Ruhm von hundert Siegen knüpft, nicht die Tricolore mit den Horizontalstreifen, die an nichts erinnert als an die Schmach der Usurpation und an die Comödie von 18 Jahren!

[Kleine Notizen aus der Kölnischen Ztg.] Der Erzbischof von Tours, Morlot, ist zum Cardinal erhoben worden; L. Napoleon selbst gab ihm die erste Nachricht von seiner Ernennung. Es wird versichert, daß bei Proclamirung des Kaiserthums der Prinz Jerome Vicekönig von Algerien mit dem Titel „Majestät“ werden soll. Auch geht das Gerücht von der Erhebung des Hrn. Persigny aus dem Grafen- in den Herzogsstand und des Hrn. Baroche zum Reichs-Erzkanzler, sowie von anderen Adels- und Würden-Verleihungen.

Straßburg, 18. Oct. [Officielle Begrüßung.] Eine telegraphische Botschaft hat den General Waldner von Freundstein, Befehlshaber der 6. Militair-Division, beauftragt, Se. Maj. den König von Baiern auf seiner Reise in der Pfalz im Namen des Präsidenten zu becomplimentiren. Der General ist in Begleitung zweier Adjutanten nach Speyer abgereist. (S. M.)

Großbritannien.

♁ **London**, 20. Oct. [Zu Wellington's Begräbniß; Wahl-Untersuchungen; interessante Notizen.] Die Vorbereitungen in der Paulskathedrale für die Beisetzung Wellington's haben schon begonnen. Der ganze Monat bis zum 18. November, den ich Ihnen gestern als Zeitpunkt des Begräbnisses bezeichnete, wird dazu verwandt werden müssen. Der Architekt Cubitt hat die Leitung; sein Entwurf für die Draperie sucht lediglich durch einfache Größe zu wirken. Es wird ausschließlich schwarzer Stoff verwendet. Die Galerieen für das Publicum werden 10,000 Menschen fassen. Der voraussichtlichen Schwäche des Tageslichts in einer schwarz ausgeschlagenen Kirche im nebligen November und im Mittelpunkte des Rauchs von London wird man durch Gaslicht nachhelfen. Für die Statue des Herzogs in Manchester sind schon 7000 Pfd. St. zusammengekommen. Die Form, in welcher der parlamentarische Parteikampf zunächst auftreten wird, sind Wahl-Untersuchungen. Gegen Derbyiten sind hauptsächlich Bestechungsprozesse vorbereitet, zu denen der Eifer des Mayor und Kriegssecretair Beresford, den wir seiner Zeit geschildert, Anlaß gegeben zu haben scheint. Für die Opposition liegt die Gefahr in den Irischen Wahlen, unter denen mindestens zehn in Betreff der Vermögens-Qualification des Candidaten mangelhaft sein sollen. Die von Privatpersonen ausgehenden Petitionen dagegen sind schon im Werke. Der revolutionaire Ultramontane Mr. Duffy warnt Diejenigen, welche den Angriff gegen ihn vorbereiten, öffentlich wegen der Kosten. Dieselben würden sich für sie an jedem Tage der Untersuchung auf 126 Lstr. belaufen. Hascht er nach diesem Strohhalm, so scheint seine Sache nicht zum Besten zu stehen. Häufig sucht man solche Untersuchungen durch Schein-Cessionen u. dgl. m. abzuschlagen. Dies geschah 1833 nach der Reform in ausgedehntem Maaße; jetzt tritt aber der indeß zulässig gewordene Manifestationseid dazwischen. Bei den Bestechungsfällen wird die Vereidigung der Parteien eine ähnliche Rolle spielen. — Earl Derby ist nachträglich zum Doctor des Rechts in der Universität creirt worden, deren Kanzler er nun ist. — Dem umlaufenden Gerüchte von der Wiederauflösung des katholischen Vertheidigungsbundes widerspricht Freeman's Journal. Der Secretair Wilberforce mache eine Reise, das sei Alles. — Eine Gesellschaft von Geistlichen und Laien hat sich zusammengethan, welche die Verfolgung des Geistlichen Poynen in Plymouth wegen vermeintlicher Einführung der katholischen Beichte und unpassender Fragen an junge Mädchen vor den Arches-Court wieder aufnehmen will, nachdem sie bei der bischöflichen Untersuchung abgeschlagen.

* **London**, 20. Oct. [Die Convocation; Monumente.] Unter dem anglicanischen Clerus der Provinz York circulirt eine Petition an den Erzbischof von Canterbury, um ihn zu den nöthigen Schritten bei Ihrer Majestät behufs der Einberufung der „Convocation“ zu bewegen. Die Hochkirche, heißt es darin, kann sich nicht länger der unverantwortlichen Obhut des Parlaments anvertrauen, nachdem so viele Mitglieder im Unterhause sitzen, welche nicht zur Staats-Kirche gehören. Für den Grabstein, den der Whittington-Club dem Dichter Hood setzen will, sind seit wenigen Tagen 120 Pfd. gesammelt worden. Unter den Beisteuernden sind Mr. Macaulay (5 Pfd.), der Herzog v. Devonshire (25 Pfd.) und eine Menge Londoner Schriftsteller und Schauspieler. Ein paar arme Nähterinnen haben eine halbe Guinee gespendet. Lord Brougham, der Earl of Carlisle und Lord Dudley Stuart haben ebenfalls Beiträge versprochen. Ohne Zweifel wird sich jetzt auch die nicht-literarische Aristokratie betheiligen. Dem Dichter William Wordsworth, der vor ein paar Jahren starb, suchen seine Freunde ein eigenthümliches Denkmal zu errichten. In seinem Geburtsort Cockermouth wird die alte Kirche, die der Dichter als Knabe besuchte, und in der sein Vater begraben liegt, wiederhergestellt. Das Fenster über dem Altarplatz soll nun mit Bibelscenen bemalt und mit einer passenden Inschrift dem frommen Dichter geweiht werden.

Spanien.

Madrid, 16. October. [Klöster. Presse. Vermischtes.] In Spanien sind jetzt wieder 2386 Nonnenklöster in voller Blüthe, und die weibliche Jugend drängt sich zur Aufnahme. Seit der Einführung des Concordats bestehen allein in der Diöcese Sevilla 79 solcher Klöster mit 3163 Nonnen, die sich alle entweder dem Unterrichte oder sonst wohlthätigen Zwecken gewidmet haben. Vor der Constitution war die Zahl der Nonnenklöster 6310. — Unsere politische Tagespresse befindet sich in einer sehr mißlichen Lage. Der Constitucional ist bereits eingegangen, Heraldo und Epoca werden bald folgen, und sollte der Clamor Publico sein mühevolles Leben noch einen Monat hinschleppen, so hat er es allein seinen Redactoren zu verdanken, die mit der größten Aufopferung sein Leben fristen. Dieses Blatt hat noch für mehrere Verurtheilungen gegen 40,000 Realen zu zahlen. Seine Arbeiter haben schon seit zwei Monaten kein Gehalt bezogen und leben sehr eingeschränkt. Der „Heraldo“ hat wenig Abonnenten, und Narvaez, dessen Politik er verficht, ist der großen Geldopfer müde, die er dem Blatte seit seinem Sturze gebracht hat. Die früher carlistische „Esperanza“, die nunmehr sich unter das Banner der Königin geschaart hat, aber das absolute monarchische Princip verficht, und die „España“, das Blatt der Königin-Mutter, das einen gemäßigten Liberalismus heuchelt und hin und wieder Opposition macht gegen das Verfahren der Minister, aber immer auf höheren Befehl, werden mit der officiellen Gazeta wohl die einzigen Blätter sein, die das Jahr 1853 erleben. — Gestern wurde ein ehemaliger Esparteristischer Oberst verhaftet, der das Gerücht ausgestreut hatte, das Ministerium sei in Ungnade gefallen. — Die vom verstorbenen Castanos bekleidete Stelle eines Capitains der Hellebardiere der Königin soll nicht wieder besetzt werden. Der Chef der Cavallerie-Leibwache soll in Zukunft auch Chef der Hellebardiere sein. Das Militair-Budget erspart damit 80,000 Realen. Dieses Geld soll 6 Jahre hintereinander zu den Provinzial-Militairschulen verwendet werden. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, Freitag, 22. Oct., Abends. (T. C.-B.) **Das Gerücht von der Berufung de Theux' zum Könige ist ungegründet; es circuliren in Betreff der Ministerbildung die verschiedenartigsten Gerüchte.**

Dänemark.

Kopenhagen, 19. October. [Budget.] In der gestrigen Sitzung des Volksthings theilte der Vorsitzende die Abrechnung über die Ausgaben des Reichstages während der vorjährigen Session mit, welche 124,399 Rbth. betragen. Der Finanzminister übergiebt einen Gesetz-Entwurf über die gegen Creditscheine emittirten kündbaren Staats-Obligationen. Es sind für 8 Mill. solcher Creditscheine ausgegeben, wovon jedoch nur 1,800,000 in Umlauf sind; der Rest ist in 5procentige Obligationen verwandelt worden, wovon sich anderthalb Millionen in den Händen des Staates befinden.

Schweden.

§*§ **Stockholm**, 18. Octbr. [Nerman †. Personalien. Vermischtes.] Der Landes-Hauptmann in Calmar, Herr v. Nerman, ist den 9. an einem Schlagflusse verstorben. Er war, ehe er zum Landes-Hauptmann ernannt wurde, Hof-Kanzler und spielte als solcher eine nicht unbedeutende politische Rolle in Schweden. Als Hof-Kanzler hatte er nämlich die höchste Oberaufsicht über die Presse und die Tagesblätter, welches Amt er mit großer Strenge versah. Selten verging eine Woche, ohne daß eine oder mehrere Zeitungen confiscirt wurden, und die Opposition, welche zu der Zeit (1838), gegen den König Karl XIV. so allgemein war, machte sich in Schmähungen und Hohn gegen Nerman Luft. Bei den Unruhen, die in dem genannten Jahre in Stockholm stattfanden und mit Blutvergießen endeten, mußte Nerman, dessen Haus man geplündert hatte, sich in dem Schlosse versteckt halten. Bei allem diesem war der Verblichene ein ausgezeichneter Beamte, der einzig und allein nur nach den Gesetzen und der Verfassung seinen Dienst verrichtete. Aber die radicale Partei war damals neu und versuchte ihre Schwingen, welche Nerman in ihrem ersten Zuwachs abschneiden wollte. Inzwischen fand man für gut, einer Meinung zu weichen, welche sich selbst die allgemeine nannte, und Nerman wurde von seinem Posten entfernt und an die Stelle versetzt, die er bis zu seinem Tode inne gehabt hat. In den letzten Jahren war er sehr kränklich. — Der 18. Theil von des berühmten Fryxells „Schwedischer Geschichte“, enthaltend den 4. Theil der Geschichte Karl's XI., hat in diesen Tagen die Presse verlassen. — Der Bischof in Carlstad, Agardh, bekannt durch seine Arbeiten in der Botanik und zuletzt durch sein in Französischer Sprache herausgegebenes Werk in der höheren Mathematik, hat jetzt den 1. Theil seiner „staats-ökonomischen Statistik über Schweden“ u. s. w. herausgegeben, eine Arbeit von großem Interesse, geistreichen Ansichten und vielseitiger Gelehrsamkeit. — Die Inventur über das Vermögen des verstorbenen Freiherrn Adelsvärd zu Atvidaberg ist jetzt beendigt und ergiebt einen reinen Ueberschuß von 11 Millionen Riksdaler, und das Stempelpapier, das dem Inventur-Instrumente beigefügt ist, steigt bis zu der Höhe von 120,000 Riksdalern. — Der durch Ihre Zeitung bekannt gewordene von der Provinz Preußen gefaßte Beschluß in Betreff des Gesuches bei dem Könige von Preußen, daß der Einfuhrzoll auf Roheisen aufgehoben und der auf Stangen-Eisen herabgesetzt werden möchte, hat in unsern Eisenwerks-Distriften Freude erweckt. Man erwartet dergleichen Zoll-Erniedrigungen von Frankreich. Sardinien und Spanien haben neuerdings bedeutende Herabsetzungen auf Eisen bewilligt.

Asien.

☾* [Die letzten Berichte aus China] vom 26. August melden, daß auf den Missionär Hr. Genape auf den Babuyan-Inseln ein Mordversuch gemacht wurde, der ihm eine schwere Verwundung zuzog, von welcher er sich jedoch zusehends erholt. — Die Seeräuber machen die Gewässer von Macao sehr unsicher, und bei einem Gefechte mit denselben ist ein Portugiesischer See-Offizier, Lieutenant Santo, geblieben. Man ist aber einiger Piratenschiffe habhaft geworden, deren Führer sofort erschossen wurden. Trotz aller Versicherungen, daß die Kaiserlichen Truppen unter Leu die Rebellen geschlagen und den Chef der letzteren gefangen haben sollen, sprechen andere Nachrichten sehr ungläubig von diesen Thaten. Denselben zufolge soll die Macht der Insurgenten fortwährend im Steigen begriffen sein, und die Kaiserlichen Truppen ein Treffen verloren haben, was man jedoch, um die Aufregung zu dämpfen, dem Volke verheimlichen will. Indessen bieten weder die einen noch die anderen Nachrichten irgend eine Garantie, indem sie sich auf Gerüchte der verschiedensten Art basiren.

Afrika.

F† [Kaffern-Krieg.] Nach der mit der letzten Post von Süd-Afrika uns zugekommenen Cap-Zeitung (Cape-town-mail) vom 6. September hat sich der Stand der Dinge in Betreff des Kaffern-Krieges nicht wesentlich geändert. Das Haupt-Kriegs-Ereigniß im August hat darin bestanden, daß der Gouverneur Cathcart an der Spitze einer großen Truppenmacht und etwa 1000 Bürgern über den Key gegangen, in das Gebiet des Häuptlings der Amageka-Kaffern Kreli eingedrungen ist, dessen verlassenen Kraal oder „großen Platz“ verbrannt und nach seinem Hauptquartier zu Kings-Williams-Town zurückgekehrt ist und hierauf die einberufene Bürgermiliz, nachdem an 13,000 Stück Vieh dem Feinde abgenommen, wieder entlassen hat. Die Bereitwilligkeit und der Eifer, mit welchen sich eine große Schaar von den Colonisten der östlichen Districte auf den Aufruf des Gouverneurs, von welchem in einem früheren Berichte die Rede gewesen, sich zum Dienst gestellt hat, ist von dem Gouverneur mit großem Dank anerkannt, und in dem Armee-Befehl vom 21. August, mittelst dessen er sie in ihre Heimath wieder entläßt, heißt es: „sie nähmen nicht bloß seinen Dank für ihre verdienstliche Aufführung mit sich, sondern auch die eigene Genugthuung, als loyale Unterthanen seinem Rufe gefolgt zu sein.“ — Man ist verwundert und betroffen über die so schnelle Beendigung eines Feldzuges, zu welchem so große Anstalten gemacht worden, und es sind verschiedene Ursachen angegeben über die schnelle Rückkehr der Truppen, bevor sie ein Zeichen wirklicher Unterwürfigkeit von Seiten Kreli's bewirkt haben, der wie man glaubt, jetzt schon seine alten Quartiere wieder bezogen haben wird, da es das Werk weniger Stunden ist, die Strohhütten und Ställe wieder aufzurichten, welche „seinen großen Platz“ bilden. Ein Grund, der angegeben wird, ist, der Feind habe seinen Rückzug dadurch gedeckt, daß er nach allen Richtungen hin das Gras verbrannt habe, um auf diese Weise die Verfolgung mit Cavallerie unausführbar zu machen. Man hat auch gesagt: daß einige der Tambucki's und anderer benachbarten Stämme in Sold genommen und aufgefordert wären, über den Feind herzufallen und nach Kaffern-Sprache „ihn aufzufressen.“ Indeß der allgemeine überwiegende Eindruck ist, daß unter allen Umständen in Kurzem der Friede durch den Gouverneur proclamirt werden wird, und daß, nachdem derselbe gegen die angrenzenden Stämme die überwältigende Macht, die ihm zu Gebote steht, gezeigt hat, er nun versuchen wird, die stürmischen Elemente zu stillen und unter friedlicheren Einflüssen die Autorität über unsere wilden Nachbarn zu befestigen, welche ein wesentliches Bedürfniß für die Existenz unserer Colonie ist und welche durch jede längere Fortsetzung dieses beklagenswerthen Krieges mehr und mehr hoffnungslos untergraben wird. Diese Aussicht scheint durch den Umstand noch bestätigt zu werden, daß der Gouverneur beabsichtigt, wie man glaubt, Anfang October nach der Capstadt zurückzukehren, wo Geschäfte von Wichtigkeit seine Gegenwart erheischen. — Während diese Begebenheiten an den Grenzen stattfanden, haben die Bewohner der mehr der Gefahr ausgesetzten Districte der Colonie ohne Unterlaß Verluste und Unruhen zu erleiden gehabt, welche ihr trauriges Loos seit dem Ausbruch dieses Krieges gewesen sind. Die Schilderung davon würde bei Weitem die Grenzen dieses nur summarischen Berichts übersteigen. Sandilli und Macomo halten noch immer die Amatola-Gebirge und Waterkloof besetzt, und kleine Haufen ihres Anhanges fahren fort, in Gemeinschaft mit den rebellischen Hottentotten die Umgegend zu beunruhigen.

Amerika.

☾* Aus **London**, 18. Oct. [General Scott und die Rothen; Attentat gegen den Redacteur Alberts von Seiten eines Deutschen Republikaners.] Die letzten Nachrichten und Journale, welche aus New-York hier angelangt sind, beschränken sich hauptsächlich auf die verschiedenen Wahlmanöver der Parteien in der Präsidentschaftsfrage. Die Deutschen Journale, die fast durchgehends hochrother Tendenz sind, eifern mit einer wahren Berserkerwuth gegen die Candidatur des Generals Scott, welchen sie eines „versteckten Blickewechselns mit dem Europäischen Polizei-Despotismus“ beschuldigen. Diese demokratische Zungendrescherei von Seiten schmählich durchgebrannter „Volkshelden“ darf uns indessen nicht Wunder nehmen, wenn man weiß, daß General Scott ein vorwiegend militairischer Charakter ist, der als solcher folgerecht und naturgemäß der demokratischen Unordnung und Zügellosigkeit entschieden gegenübersteht. Wir sehen es daher sogar in dem „überaus freien“ Amerika, wie das demokratische Element ein hartnäckiger Feind militairischer Charaktere ist, in so lange nämlich die letzteren trotz aller volkswehrlichen Theorieen sich von dem Geiste des Soldatenthums — der von dem Begriffe der Ordnung, Disciplin und der Beschützung der Gesetze unzertrennlich ist — nicht ganz entfremdet haben. Bekanntlich ist den Rothen in dem Programm des Generals Scott besonders jene Stelle ein Dorn im Auge, worin sich derselbe dahin ausspricht, den neuangekommenen Fremden erst nach einer zweijährigen Dienstleistung in der Armee das Amerikanische Bürgerrecht zu verleihen. Dieser Artikel dünkt natürlich den Wühlern von Profession eine „despotische Maaßregel“ und ein Verlangen, das mit der Wirthschaft der „Europäischen Soldateska“ in naher Beziehung steht. — Ueber den Mordanfall, welchen in Cincinnati ein deutsch-republikanischer Wegelagerer, Namens Emil Klaubrecht, Redacteur des „Deutschen Republikaners“, an dem Dr. Alberts, Redacteur des „Hickory“, beging, über welchen Sie schon im Allgemeinen berichtet haben, — liefern nun die eben angekommenen Briefe und Journale die weiteren Details, welche ganz geeignet sind, auf die Sittenzustände der Vereinigten Staaten und des dort sich aufhaltenden deutsch-demokratischen Auswurfes ein grelles Licht zu werfen. Die amtliche Feststellung über jenes Attentat giebt nun folgende Einzelnheiten: In dem von Dr. Alberts redigirten „Hickory“ erschien seiner Zeit ein Artikel, der die Frau des Klaubrecht, Redacteur des „Deutschen Republikaners“, allerdings in gemeiner Weise beschimpfte. Dr. Alberts hatte jedoch diesen Artikel nicht geschrieben und auch nicht seine Aufnahme in das Blatt veranlaßt, indem Alberts zur Zeit des Erscheinens auf einer Reise begriffen und daher von der Redaction abwesend war. Kurz nach der Rückkehr desselben meldet ihm Morgens sein Diener, daß einige Herren im Empfangs-Zimmer der unteren Etage seien und ihn zu sprechen verlangten. Als Alberts in das Zimmer trat, erblickte er den Klaubrecht und drei andere Strolche, Namens Hessing, Hiller und Veith, welche sofort über Alberts herfielen und ihn in eine Ecke des Zimmers schleuderten, während Klaubrecht die Thür von Innen abschloß. Nun stürzte sich der Letztere auf Alberts und verlangte von ihm unter den gemeinsten Flüchen und Beschimpfungen einen Widerruf des erwähnten Artikels, widrigenfalls er Alberts niederzuschießen drohte und auch wirklich ein gespanntes Pistol aus der Tasche zog. Durch den Lärm, von dem dieser Auftritt begleitet war, kam die Frau Alberts' und mehrere Hausgenossen herbei, welche es indessen vergebens versuchten, durch die geschlossene Thüre in das Gemach zu dringen. Hierbei wurde der Frau Alberts', welche sich mit anderen Leuten mit solcher Kraft gegen die Thüre stemmte, daß sie in die untere Oeffnung ihren Fuß setzen konnte durch den Gegendruck der Klaubrecht'schen Spießgesellen dergestalt gequetscht, daß sie halb ohnmächtig weggetragen werden mußte, wobei sie jedoch Geistesgegenwart genug besaß, eine Fensterscheibe zu zerschlagen und um Hülfe zu rufen. Dr. Alberts behauptete indessen jener Rotte gegenüber, daß er nichts widerrufen könne, indem ihm der Inhalt des Artikels nur flüchtig bekannt sei, und er sich erst über denselben näher informiren müßte, worauf Klaubrecht mit den Worten: „So fahr zur Hölle, Du Hund!“ sein Pistol auf zwei Schritte Distance auf Alberts abschoß, der auch alsogleich getroffen zu Boden stürzte. Die Waffe war mit zwei Bleistücken geladen, die Herrn Alberts in die linke Seite fuhren und zwischen den Rippen stecken blieben, ohne ihn jedoch tödtlich zu verletzen. Die Angreifer wurden erst später zur Haft gebracht und stehen gegenwärtig, des vorsätzlichen Mordes angeklagt, vor dem Tribunale zu Cincinnati. Dr. Alberts befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Assisen-Procedur in der Anklage über Hochverrath gegen Dr. Becker und Genossen.

△ **Köln**, 21. October. (Fortsetzung der Sitzung vom 20. October.) Der nun folgende Zeuge, Herr Wermuth, Polizei-Director aus Hannover, giebt eine weitläufige Uebersicht der von ihm bei der Communisten-Verschwörung angestellten Recherchen und der erzielten Resultate. Die erste Nachricht sei ihm von der Hamburger Behörde zugekommen, die durch das Treiben von Schapper, Weitling u. A. aufmerksam gemacht worden sei, und worauf auch Seitens der Hannoverschen Polizei Schritte gegen einen gewissen Bruhn und Schramm gethan und dieselben ausgewiesen worden seien. Viele der Ausführungen des Zeugen sind eine Wiederholung der Stieber'schen Deposition, die wir deshalb übergehen.

Ueber die Namen der Adressen befragt, welche man bei Nothjung gefunden, äußert Zeuge, daß Gehring in Celle sich sehr links neige, Götzleben in Hildesheim sei die rechte Hand des sich gegenwärtig in Criminal-Untersuchung befindlichen Dr. Weinhagen, und Dr. Mensching in Hannover endlich ein junger Advocat ohne Vermögen, der sich erst seit 1848 in den Vereinen und Volksversammlungen hervorgethan, auch ein Blatt herausgegeben habe und bereits wegen Preßvergehens und Betheiligung an einem Auflauf zweimal bestraft worden sei. Derselbe stehe außerdem in genauester Beziehung zu Stechan, der ein sehr thätiges Bundesmitglied gewesen sei und dem Bund schon vor 1847 angehört haben müsse. In diesem Jahre sei nämlich in Hannover schon eine Untersuchung wegen aufgefundener Statuten auch gegen Stechan eingeleitet, derselbe aber wegen Mangels an Beweis von der Instanz entbunden worden. Von 1848 ab sei Stechan bei allen Bewegungen voran gewesen, er habe den dortigen Arbeiterverein und dessen Organ, die Arbeiterhalle, gegründet, Sammlungen gemacht und die Gelder an den Bund nach London geschickt, welche Sendungen sogar durch einen Hannoverschen Cabinets-Courier Feise bewirkt worden seien. Als nun nach der durch den Londoner Polizei-Agenten besorgten Correspondenz der Verschworenen eine Haussuchung bei Stechan gehalten worden sei, habe man dort die Adressen Röser's u. Dietz's, unter Beifügung von Neben-Adressen zum indirecten Verkehr, gefunden. Stechan sei in Folge dessen verhaftet worden, aber entsprungen und nach London geflohen, wo er Dietz das Verrathene mittheilte. Beide hätten dann ihre Briefe in Hannover auf gesetzlichem Wege requiriren wollen, indessen seien auch andere Schritte geschehen, wie ein von Starke (Bundesname Geyer) an Hannis im Paradieshof gerichtetes Schreiben deutlich beweise, dessen Inhalt dahin laute, daß es gelte, die Verräther zu strafen und für Görgey und Haupt die Dolche zu wetzen, daß in London ein gewisser Laharpe der Judas gewesen sei u. s. w. Dieses Schreiben sei dem Bringer, einem Ungarn Namens Zihaly, bei dessen Ankunft in Hamburg abgenommen worden.

Der Zeuge Wermuth giebt sodann noch über das Verhältniß des Dr. Marx zum Bunde nähere Auskunft und berührt hierbei den schon oft erwähnten Beschluß aus Brüssel, die Centralbehörde nach Paris zu verlegen. Vermöge seiner discretionairen Gewalt habe Marx dann wohl später auch der Centralbehörde ihren Sitz in Köln angewiesen. Schließlich läßt sich Zeuge noch über die nord- und mitteldeutschen Arbeiter-Verbrüderungen aus, wiederholt hierbei die gestrigen Aussagen Stiebers und bestätigt, daß die Vorstände und Leiter stets entschiedene Communisten gewesen seien und man es sich so erklären könne, wie die Bundesgemeinde in Hannover, obgleich

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 23. October.

Angekommene Fremde. Hotel de Princes: Graf Henckel v. Donnersmark, Königl. Kammerherr und Legations-Rath, aus Petersburg. Baron v. Ziegler, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Dambrow. v. Stechow, Major im Garde-du-Corps-Regiment und Rittergutsbesitzer, aus Kotzen. Baron von Hammerstein, Rittergutsbesitzer, aus Reetzow. — Britisch Hotel: Baron v. Koskull, Kurländ. Edelmann, aus Riga. — Hotel de Brandebourg: v. Veltheim, Major a. D., aus Schönfließ. — Hotel de Petersbourg: v. Parpart-Wyboz, Rittergutsbesitzer, aus Wyboz. — Rother Adler: v. Löschbrand, Rittmeister und Rittergutsbesitzer, aus Saarow. — Hotel de Prusse: v. Zychlinsky, Gutsbesitzer, aus Posen. — Hotel de Saxe: v. Reibnitz, Rittergutsbesitzer, aus Alt-Damm. Graf Fink v. Finkenstein, Gutsbesitzer, aus Madlitz. — Meinhardt's Hotel: Freih. v. Dörnberg, aus Rinteln. Graf Soltyk, Kaiserl. Königl. Oesterreichischer Major, aus Wien. — Hotel du Nord: Frau Obrist v. Stackelberg, Gutsbesitzerin, aus Petersburg. Baron v. Rosen, Stabs-Capitain und Gutsbesitzer, aus Petersburg. Graf Skarbeck, Gutsbesitzer, aus Warschau. — Luz's Hotel: Graf Mielzynski, Rittergutsbesitzer, aus Breslau. — Zernikow's Hotel: v. Kamecke, Appellations-Gerichts-Rath und Rittergutsbesitzer, aus Thunow. — Hotel zum Bairischen Hof: v. Meydel, Rittergutsbesitzer, aus Seefeld. — Kellner's Hotel: v. Wartenberg, Obrist-Lieutenant a. D., aus Potsdam. Baron v. Wülknitz, Rittergutsbesitzer, aus Hoppenrade. — Hotel de Rome: Graf v. Luxburg, Königl. Baierischer Oberst-Lieutenant, nebst Gemahlin, aus Bamberg. Gräfin v. Kaminska, aus Dresden.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 22. October 2 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der Königl. Preuß. Gesandte in Paris Graf v. Hatzfeld, Se. Excell. der Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr Graf v. Bernstorff, zurück 7¾ Uhr, Se. Excell. der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg; 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, zurück 9 Uhr; 7 Uhr nach Potsdam Se. Excell. der Königl. Niederländ. Gesandte am hiesigen Königl. Hofe Baron Schimmelpenning von der Oye, zurück am 23. Vorm. 10½ Uhr.

Den 23. 9 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg, Ihre Exc. der General-Adjutant General-Lieut. v. Neumann und der General-Lieut. Graf v. Waldersee, Flügel-Adjutant Oberst v. Schöler, Se. Excell. der Königl. Preuß. Gesandte in Paris Graf v. Hatzfeld; 10½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen; 12 Uhr nach Potsdam: General-Intendant der Königl. Schauspiele v. Hülsen.

— V Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Höchstdero Prinzessin Tochter, beehrten gestern die Ausstellung der Aquarell-Gemälde von Hildebrand (Französischestraße Nr. 32) mit einem Besuch und geruhten sehr wohlwollend gegen den anwesenden Künstler Allerhöchstihren Beifall auszusprechen.

— †§ Der letzte Transport Rekruten für das Garde-Corps aus dem Bereiche des 2. Armee-Corps (Pommern) wird in den ersten Tagen der künftigen Woche hier eintreffen.

— V Wie sonst, sind auch in diesem Jahre die meisten Freiwilligen, die hier in Berlin ihren einjährigen Militairdienst abmachen wollen, in das Kaiser-Franz-Regiment getreten und diesmal dem 2. Bataillon des gedachten Regiments zugetheilt.

— V Wir haben vor einiger Zeit berichtet, wie zu wiederholten Malen diebische Hände das nationale Denkmal auf dem Kreuzberge beraubt haben, namentlich die Kupferdrähte, die als Blitzarbeiter dienen, abgebrochen worden sind. Eine Entdeckung der Diebe ist bis jetzt nicht gelungen, vielmehr bemerkt worden, daß neuerdings Versuche zu fortgesetzter Beraubung gemacht worden. In Folge dessen hat das Polizei-Präsidium jetzt für die Nachtzeit einen Schutzmannsposten am Denkmale stationirt, für den ein hölzernes Wächterhäuschen aufgestellt und ihm ein wachsamer starker Hund beigegeben wurde. Hoffentlich wird dieser Schutz für die langen, den Dieben günstigen Herbst- und Winternächte genügen.

— V Das neueste Verzeichniß, welches die hiesige antiquarische Buchhandlung von Stargard am Gensd'armenmarkt über ihren Vorrath von Manuscripten, Documenten, Autographen u. s. w. bringt, enthält für Bücherfreunde sehr viel Interessantes. Von Autographen z. B. sind vorräthig: Kaiser Karl V., Ferdinand I., II. und III., so wie mehrere andere Deutsche Kaiser; dann Maria Theresia, Joseph II., Franz II., desgleichen die Regenten unseres Preußischen Hauses; Polnische und Russische Fürsten. Ferner: Blücher, Beethoven, Napoleon, Bürger, Carl XII., Prinz Eugen, Goethe, Gleim, Hegel, Luther, Lessing, Melanchthon, Mozart, Jean Paul, Schiller, beide Schlegel, Tilly, Torstensohn, Wellington, Maria v. Weber, Wrangel und viele Andere.

— d Als Seitenstück zu dem kürzlich angeführten Preisaufschlag vieler Lieferanten wird uns nachfolgender, tief in unsere gewerblichen Krebsschäden eingreifender Vorfall als verbürgt mitgetheilt. Ein Prinz des Kgl. Hauses läßt bei einem hiesigen Möbelhändler nach bestimmter Zeichnung einen Schreibtisch bestellen, und wird dafür der geforderte Preis von 150 Thlrn. bewilligt. Der Lieferant läßt sofort einen seiner tüchtigsten Tischler kommen, bestellt ihm wieder das Möbel und drückt ihm den Preis dafür auf 50 Thaler herab, indem zugleich ein bestimmter Lieferungstag festgesetzt wird. Der Tischler arbeitet wacker darauf los, um den geringen Verdienst in möglichst kurzer Zeit zu erwerben, kann aber trotz aller Anstrengung erst einen Tag nach dem bestimmten Termin fertig werden. Bei der Ablieferung der Arbeit bittet er seinen Auftraggeber um Entschuldigung für die Verspätung; doch dieser erklärt ihm, er könne von der Arbeit keinen Gebrauch mehr machen, wenn der Tischler sich nicht noch einen Abzug von fünf Thalern machen lasse. Vergeblich sind alle Bitten, daß sein ganzes mehrwöchentliches Verdienst an dieser schweren Arbeit allein in diesen fünf Thalern bestehe, da er 45 Thlr. an Auslagen für Holz und Arbeitslohn habe. Empört über die Hartherzigkeit verläßt endlich der Tischler den Lieferanten, erfährt aber durch einen glücklichen Zufall, wer der eigentliche Besteller des Schreibtisches ist, geht in das Palais Sr. Königl. Hoheit und stellt dem Haushofmeister seine Noth vor und daß er das Möbel, das übrigens vollen Beifall erhalten hat, nicht eher habe fertig bekommen können. Der Beamte zeigt dem Prinzen die Sache an, und Höchstderselbe erklärt Sich von der Arbeit vollkommen befriedigt und befiehlt, dem Meister das Arbeitslohn auszuzahlen. Man kann sich denken, wie erstaunt und froh überrascht der Letztere ist, als ihm nun der Haushofmeister drei Funfzigthaler-Scheine hinlegt. Der ehrliche Mann erklärt, daß der Schreibtisch nur zu 50 Thlr. mit ihm veraccordirt sei; hierdurch kommt der ganze Handel ans Licht, zu den Ohren des Prinzen, und Höchstderselbe befiehlt, voll Unwillen über eine so schmähliche Bedrückung, auf der Stelle, daß dem Handwerker unverkürzt der ganze Preis von 150 Thlr.n gebühre.

— S [Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 23. October 1848.] Vater Karbe setzt eine Todtenfeier für die Opfer des 16ten an, der Regen macht sie zu Wasser. — Abg. Krause aus Sagan ermahnt die Mitglieder der Rechten, so zu stimmen, daß die Volkshaufen vor dem Schauspielhause mit ihnen zufrieden seien, dann werde ihnen nichts Böses geschehen! — Der demokratische Bürgerwehr-Verein findet es laut Placat seiner Ehre angemessen, den in der Königl. Cabinetsordre vom 17ten enthaltenen Dank auf das Entschiedenste zurückzuweisen, da sie von Gesinnungen dictirt sei, die nicht in der Märzrevolution wurzelten. — Der Local-Verein der arbeitenden Klassen nimmt sich der entlassenen Arbeiter vom Köpenicker Felde durch Deputation an das Ministerium an. — Gegen den Major des 14. Bürgerwehr-Bataillons wird von mehreren Seiten und durch schriftliche im Bataillon circulirende Erklärungen eine Untersuchung wegen seines Benehmens am 16. beantragt. — Zur „Ausbildung der Soldaten zu freien Staatsbürgern“ bildet die Demokratie den „Reform-Club für Militair“. Demokrat Löwinsohn erleidet eine Niederlage bei der Control-Versammlung der Willmersdorfer Landwehr. Schlöffel junior entspringt von der Festung Magdeburg. Nummer Eins! Er geht mit Hülfe seiner hiesigen Freunde nach Wien. Die 4 fliegenden Corps wollen sich zu einer akademischen Legion vereinigen. — Karbe proclamirt den Rücktritt des Hrn. v. Pfuel. In der National-Versammlung Debatte über die Polnische Demarcationslinie. Großer Scandal über eine falsche Abstimmung.

— §§ Unsre Zeitung vom 11. Januar d. J. entnahm aus einem Bericht der Urwähler-Zeitung vom 10. desselben Monats über eine Audienz, welche mehrere Genossenschaften beim Minister-Präsidenten von Manteuffel gehabt, einige Stellen, welche sich auf Aeußerungen des Stadtraths Risch bezogen. Danach sollte dieser, wie einer der Wortführer in der Audienz behauptet hatte, in einer Versammlung, welche im November 1849 stattgefunden, gesagt haben: daß ihm von den Kreis-Prüfungs-Gebühren zwei Drittel zukämen, und ferner: „Die Regierung will ja, daß der, der nichts hat, auch nichts werden soll.“ Wegen dieses Referats, in welchem die Staatsanwaltschaft eine Verleumdung des Stadtraths Risch sah, wurden, wie wir zu seiner Zeit mitgetheilt haben, der Redacteur der Urwähler-Zeitung und der Verfasser des Referats, Stenograph Rahn, vor Kurzem, Ersterer zu 50 Thalern und Letzterer zu 30 Thalern Geldbuße verurtheilt. Auch gegen unsre Zeitung ist deshalb die Anklage erhoben worden. Da der frühere Mitarbeiter unserer Zeitung, welcher den betreffenden Artikel aus der Urwähler-Zeitung in die unsrige übertragen, Preußen verlassen hat, so war auf Grund des § 37 des Preßgesetzes nur der Chef-Redacteur unserer Zeitung in Anklagestand versetzt worden. In dem heute wegen dieser Angelegenheit angestandenen Termin war der Verklagte persönlich nicht erschienen, sondern nur der Vertheidiger desselben, Justizrath Furbach, und wurde deshalb in contumaciam verhandelt. Er wurde ebenfalls der fahrlässigen Verleumdung für schuldig erachtet und zu einer Geldbuße von 20 Thlrn. verurtheilt.

— d Von der Direction der hiesigen Gewerbehalle sind Export-Geschäfte nach den verschiedensten Orten, z. B. London, Hamburg, Kopenhagen 2c., selbst nach der Levante, begonnen, haben aber leider nicht die gewünschten Erfolge gehabt. Nur eine Verbindung mit Central-Amerika hat sich als gewinnbringend bewährt; hauptsächlich Tischler-Arbeiten werden dort begehrt. Die Direction der Halle sucht auch diese Verbindung aufrecht zu erhalten.

aus nur 10 Mitgliedern bestehend, den Arbeiterverein mit 370 Mitgliedern und durch ihn wohl noch an 5000 fremde Arbeiter im Schlepptau gehabt habe, was eine Stadt von 40,000 Einwohner schon ernstlich bedrohen konnte.

Auf Befragen des Staats-Procurators erklärt Zeuge sodann noch, daß Mensching auf einer im August 1851 abgehaltenen Volksversammlung in Hannover geäußert habe, Röser und Bürgers hätten zwar Geständnisse gemacht, Dr. Becker würde sich aber eher auf die Tortur bringen, als hierzu bewegen lassen. (Schluß der Sitzung.)

(Sitzung vom 21. October.)

Der schon vernommene Zeuge Hätzel wird auf seinen Wunsch entlassen.

Der nun vernommene sechste Zeuge, Wilhelm Düssel, Sattler aus Köln, hat in den Jahren 1850 und 1851 bei Röser's Bruder, Thieboldsgasse 115, gewohnt, weiß aber nicht, daß je Briefe unter seiner Adresse für Röser angekommen seien.

Der siebente Zeuge Paul Hönig aus Köln, bei dem Röser selbst 1850 bis 1851 gewohnt hat, giebt zu, zwei Briefe erhalten zu haben, deren erstes Couvert seine Adresse, das zweite aber die Rösers trug. Für ihn habe nie etwas beigelegen, auch wisse er nicht woher die Briefe kamen. Von damals bei Röser abgehaltenen Versammlungen hat Zeuge keine Kenntniß.

Der achte Zeuge Heinr. Bernh. Steingens, Maler aus Crefeld erklärt auf Befragen, daß er bei seinem Aufenthalt in Brüssel vom Jahre 1847 bis 1850 Mitglied des dortigen Arbeiter-Vereins gewesen sei. Einen communistischen Bund kenne er nicht, eben so wenig den in Brüssel gefaßten Beschluß über die Verlegung der Central-Behörde nach Paris. Doch habe er im Comité des Arbeiter-Vereins einen Antrag mit unterschrieben das Central-Comité des Arbeiter-Vereins von London nach Paris zu verlegen, der indessen nicht einmal discutirt worden sei. Wenn unter dem vorerwähnten Beschluß sein Name stehe, so sei es ein nachgemachter. Wie lange der dortige Arbeiter-Verein bestanden habe, wisse er nicht, er sei bis zu dessen Auflösung, die 1850 wegen eines offenen Schreibens an Schleswig-Holstein erfolgte, Mitglied gewesen. Nach der Auflösung des Vereins sei er nach Crefeld gegangen und habe von da aus noch mit mehreren Mitgliedern, namentlich mit Löh, correspondirt, indeß nur Alltägliches. Den Inhalt eines Briefes von Löh, den man bei ihm gefunden und worin von der Mitnahme der Bundeskasse und dem darüber erhobenen Geschrei die Rede ist, erklärt er in diesem Punkte für irrig, muß indeß, als ihm eine Copie seiner Antwort auf diesen Brief vorgehalten wird, die Richtigkeit zugeben, wobei er aber bemerkt, daß die Gelder keine Bundeskasse, sondern Beiträge von Mitgliedern des Arbeiter-Vereins gewesen seien und er dieselben nur vorschußweise mitgenommen habe. Die Buchstaben B. D. im Briefe deutet er als Arbeiter-Verein; er giebt zu, einmal von der Brüsseler Polizei vernommen worden zu sein, weswegen, wisse er nicht mehr, jedenfalls aber nicht wegen eines von London erhaltenen Circulars. In Crefeld sei er in den wissenschaftlichen Verein der Arbeiter getreten; daß ein Kölner Arbeiter dort einmal einen atheistischen Vortrag gehalten habe, wisse er nicht mehr.

Der Präsident hält dieser Aussage ein Schreiben des Steingens an Löh in Brüssel entgegen, worin von diesem Factum die Rede ist und unter Anderm gesagt wird: „Ich habe die Fremden gleich als einen der Unsrigen erkannt und unterstützt; es ist einer der besten Arbeiter in Köln und er wird mir weitere wichtige Mittheilungen machen. Warte daher mit dem Anschluß an Petersen bis ich diese erhalten habe u. s. w."

Zeuge bleibt indeß, trotz des nochmaligen Ermahnens des Präsidenten an seinen Eid, bei seiner Aussage und erklärt auf die Fragen des Staatsprocurators noch schließlich, daß er das Manifest von 1847 in Brüssel gekauft, auch dort von den Londoner Zwistigkeiten gehört habe. Weiteres wisse er nicht.

Der 9te Zeuge, David Lehmann, Lehrer in Bonn, war im Jahre 1850 in Krefeld und während der Monate März bis Juni Vorstandsmitglied in dem wissenschaftlichen Arbeiterverein. Dort, sagt Zeuge, habe in einer Versammlung einmal ein Kölner das Wort genommen, als über die Anschaffung neuer Schriften debattirt wurde, und Schriften empfohlen, die auch der Kölner Arbeiterverein, welcher dem Crefelder weit voraus sei, besitze. Im weiteren Verlauf habe der Redner so atheistische Grundsätze entwickelt, daß er sich veranlaßt gesehen habe, ihm das Wort zu nehmen.

Zeuge erinnert sich, daß der Fremde gesagt habe, er sei Bibliothekar des Kölner Vereins, erkennt indeß weder Röser noch Reiff als den Sprecher an. Eben so wenig weiß er von der Betheiligung des Zeugen Steingens bei dem Verein und der Debatte.

Der folgende Zeuge, Theodor Rosellen, Bürgermeister zu Lengerich bei Köln, hat im Jahre 1851 auf Requisition der Procuratur von Köln in dem Dorfe Nippes eine Haussuchung bei dem Eisenbahnarbeiter Rohr gehalten, deren Ergebniß der Fund einiger communistischen Werke und eines Säckchens mit Kugeln war. Ein Verzeichniß der Schriften hat Zeuge nicht aufgenommen, doch das Ganze in der Kiste, worin er es gefunden, versiegelt und dem Instructionsamt in Köln zugeschickt. — Die Kiste, welche vorliegt, wird geöffnet und enthält mehrere communistische Werke, darunter das Manifest von 1847, und ein Säckchen mit Munition.

Der 11te Zeuge ist der vorbenannte Rohr, bei dem jene Schriften gefunden worden waren. Er war während einiger Jahre Mitglied des Arbeitervereins und hat dessen Bibliothek häufig benutzt. Einige der gefundenen Bücher hat ihm Röser geliehen, andere hat er bei Eisen gekauft, und das Manifest endlich von einem Durchreisenden, Dr. Müller, mit mehreren anderen Schriften, unter ihnen der Toast Blanqui, geschenkt erhalten. Die Munition habe er als Mitglied einer Gesellschaft zum Scheibenschießen gebraucht.

Auch bei dem 12ten Zeugen Johann Peter Grandrath sind verbotene Schriften gefunden worden. Derselbe ist Tagelöhner in Nippes und will dieselben von einem Wirth Hammel leihweise erhalten haben. Beide Zeugen kennen keinen der Angeklagten persönlich.

Der folgende Zeuge, Rudolph Hahn, Buchhändler aus Köln (Eisen'sche Buchhandlung) sagt aus, daß Röser oft Schriften communistischen und philosophischen Inhalts, als Werke von Proudhon, Marr, Burmeister, Sand, Dahlmann, Cabet, wie die „Eigentliche Geschichte des Todes Jesu", bei ihm gekauft, von einigen derselben mehrere Exemplare. Ob diese Schriften für einen Verein erworben wurden, weiß Zeuge nicht, doch giebt er auf Befragen Röser's zu, daß dieser auch belletristische Werke von Georges Sand und Sue gekauft habe. Becker habe nie Bestellungen für einen Verein gemacht. Beide hätten 10 % Rabatt gehabt, für Becker sei, wie er glaube, einmal eine Sendung Bücher nach Berlin abgegangen, indeß keine an den Buchhändler Thomas in London.

Der 14te Zeuge, Karl Fromm, Polizei-Commissar zu Köln, hat im Jahre 1851 in gleicher Eigenschaft zu Mühlheim am Rhein eine Haussuchung bei dem Schreiner Hahn gehalten und dort, wie er sagt, lauter Schriften demagogischen Inhalts entdeckt, die Hahn gesammelt und eingebunden hatte. Von den Schriften weiß er indeß nur die Arbeiterzeitung zu nennen. Den Toast Blanqui, dessen Verbreitung in Mühlheim die Haussuchung veranlaßte, hat er nicht gefunden. Das damals aufgenommene Protocoll ergiebt indeß, daß in einem Blatte der Arbeiterzeitung das Manifest von 1847 angeheftet gefunden wurde, sodann noch der rothe Katechismus, der Toast Blanqui, der „Verfolger der Bosheit" und viele Westdeutsche Zeitungen. (Fortsetzung folgt.)

Ernte-Berichte.

Karlsruhe, 15. October. Das Einherbsten der Trauben ist in unserem ganzen Rebgebirge in vollem Gange, liefert aber leider keine vollen Fässer. Während die Beschaffenheit gelobt wird und der Most je nach der Lage von 75 bis 85 Grad wiegt, ist die Menge so gering, daß man vielfach kaum einen Sechstel-Herbst macht.

Vermischtes.

London, 16. Oct. Das „Journal für Wallfischfänger" erzählt einen Fall, daß ein Wallfischfänger in dieser Saison einem ungeheuren Thiere begegnet sei, das die furchtbarsten Sprünge aus dem Wasser gemacht habe und nur mit großen Anstrengungen erlegt werden konnte. Erst bei der Zerlegung desselben konnte man sich dessen convulsivische Bewegungen erklären; es fanden sich nämlich in seinen Zahnhöhlen und in den Zahnnerven lebendige Würmer von ¼ Zoll Länge, woraus zu schließen ist, daß Wallfische oft — von Zahnschmerzen heimgesucht werden.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 24. October, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vormitt. Ziehe. Nachmitt. Kaiser. — St. Nicolaikirche: Vormitt. Dr. Jonas 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Dr. Jonas 9 Uhr. Nachmitt. Eyssenhardt 2 Uhr. — Klosterkirche: Vormitt. Schweder 11 Uhr. — Marienkirche: Vormitt. Verduschek 9 Uhr. Nachmitt. Müllensiefen 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vormitt. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vorm. Divisionspred. Lic. Strauß 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormitt. Lasius 12 Uhr. Abends 6½ Uhr Lasius. — Waisenhauskirche: Vorm. Weitling. Nachm. Schmidt. — St. Georgenkirche: Vormitt. Dr. Couard. Nachmitt. Dahms. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Ideler. Nachm. Super. Schultz. — St. Philippus Apostelkirche: Vorm. Dreist 9 Uhr. Abends 6 Uhr Dreist. — Domkirche: Vorm. Cand. Kerkow 7 Uhr. Vorm. Blanck 9 Uhr. Vormitt. Hofpred. Dr. Strauß 11 Uhr. Nachmitt. Cand. Francke 2 Uhr. Hofpred. Dr. Strauß Sonnabend, 30. Oct., Abends 6 Uhr, liturgische Andacht. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Dr. Lisco 2 Uhr. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Super. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Noël 2 Uhr. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 7½ Uhr Communion. Vorm. Orth 9 Uhr. Nachm. Sydow 2 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vormitt. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7½ Uhr Communion, Brunnemann. Vormitt. Vater. Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr, Universitäts-Gottesdienst. Nachmitt. Brunnemann. — Jerusalemskirche: Vormitt. Bräunig 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend um 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Deibel 2 Uhr. — Neuekirche: Vormitt. Sydow 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 10 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: Vormitt. Super. Kober 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Dr. Krummacher 10 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischekirche: Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Köppe 2 Uhr. — Charitékirche: Vormitt. Alt 10 Uhr. — St. Jakobikirche: Vormitt. Consist.-Rath Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. Consist.-Rath Bachmann Abends 6 Uhr, Catechisation mit Erwachsenen. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Beyer 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vormitt. Seidig 9 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vorm. Kuntze 9 Uhr. Nachm. Kuntze 3 Uhr. — St. Johanniskirche: Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. — Nazarethkirche: Vormitt. Blume. — St. Paulskirche: Vormitt. Bellermann 10 Uhr. Nachm. Bellermann 2 Uhr. — St. Matthäikirche: Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Vorbereitung früh 8½ und Sonnabend 3 Uhr.) Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Lorenz 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtkirche: Vormitt. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. Nachmitt Cand. Villaret 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Cand. Collignon 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vormitt. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

Patriotische Einsendungen.

* Lehnin, 19. October 1852. [Patriotische Feste.] Der 15. October, als der Geburtstag unsers theuren, geliebten Landesvaters, der für alle treue Preußenherzen ein Tag der höchsten Freude ist, wurde auch hier in dem aus der Klosterzeit her berühmten, alten ehrwürdigen Orte auf's Festlichste begangen. Schon am frühen Morgen wehten die Preußischen Fahnen aus den Häusern, die mit Guirlanden, Kränzen und auf den festlichen Tag bezüglichen Inschriften verziert waren. Bei dem Ortsvorsteher Herrn Posse war das Königliche Postwappen mit Blumen und Eichenlaub geschmackvoll decorirt und lautete die Devise:

„Gott sei aus Herzensgrund gepriesen
Für Friedrich Wilhelm und Elisen!"

Durch den Klang der Glocken wurde der hohe Festtag eingeläutet, und nachdem in dem Schulgebäude die Prüfung der Schulkinder stattgefunden hatte, erhob nachher eine erhebende Festrede — die der menschenfreundliche, höchst verehrungswürdige Herr Superintendent Noack in der Kirche hielt, und wozu sich außer dem Ortsvorstand und den Gemeindemitgliedern die hiesige Schützenwehr unter Anführung ihres Commandeurs des Mühlenmeisters Herrn Schlichting eingefunden, — die Herzen zu Gott, von ihm im brünstigen Gebete Heil und Segen für den geliebten Landesvater erflehend. Nach Beendigung dieser religiösen Feier begab sich der Schützenverein mit seiner Fahne unter Musikbegleitung nach dem nahe gelegenen Eichenwald hinaus, wo zu Ehren des Tages ein Scheibenschießen stattfand. Abends waren mehrere Häuser festlich erleuchtet, und beschloß ein solenner Ball die festliche Feier, die auf's Neue den patriotischen Sinn der hiesigen Einwohner an den Tag legte.

Eben so wurde der ewig denkwürdige Tag, der 18te October, der zugleich das Geburtsfest des Sohnes Seiner Königlichen Hoheit des höchst verehrungswürdigen Prinzen von Preußen ist, festlich begangen. Der patriotische Verein der Zauche hielt eine Festversammlung, und wurde derselbe durch die kräftigen, aus edelstem Herzen entsprungenen Worte seines Präsidenten, des durch seinen Patriotismus ausgezeichneten Herrn Rittmeisters von Arnstedt auf Großkreutz zur höchsten Begeisterung hingerissen und die Liebe zu König und Vaterland auf's Neue angefacht. Aus treustem Herzen erklang unter Musikbegleitung das Preußenlied, und die Erinnerung an die Leipziger Völkerschlacht drängte die Herzen der versammelten Patrioten zur Sammlung von Gaben für invalide Krieger aus den glorreichen Jahren 1813/15.

Als hierauf das Fest-Essen unter begeisterten Toasten auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und des hohen Königlichen Hauses stattgefunden hatte, begab sich der Verein, die Lehniner Schützenwehr mit ihrer Fahne und einer zahlreichen Menschenmenge hinaus auf die Höhen, wo hoch auflodernde Feuer weithin die Dunkelheit erhellten.

Hier hielt der Herr Mühlenmeister Schlichting eine auf den festlichen Tag bezügliche Rede.

Freudig erschollen die „Hochs" für das theure Königshaus, worin sich Musik und Gewehrsalven lustig einmischten. Nachdem die Feuer niedergebrannt, wurde „Nun danket Alle Gott" von der zahlreichen Menschenmenge gesungen, und so endete eine Feier, die eben so herzerhebend als bezeichnend für den patriotischen Sinn der Versammlung war.

Neumark, 16. October. Der gestrige Tag, für jeden echten Preußen im wahren Sinne des Wortes ein Freudentag, wurde nicht allein durch die Feier des Geburtstages Sr. Majestät, sondern auch durch die Grundsteinlegung zur evangelischen Kirche festlich begangen. Bei der letztern, die gleichsam das Geburtstagsfest unseres vielgeliebten Landesvaters einleitend verherrlichen sollte, sprach der Pfarrer Wanowius Worte, die einen tiefen und erhebenden Eindruck auf die Zuhörer machten; sie sprachen zum Gefühle und bereiteten die Anwesenden zur nachfolgenden Feier in einer Art vor, daß ein Gedanke — der der Liebe und Ergebenheit für unser großes Königshaus — Alle so innig beseelte, als gelte es wieder einen großen Kampf, in dem der Ruf „mit Gott für König und Vaterland" das heldenmüthige Preußenvolk um seinen Herrscher schaarte und mit rührender Begeisterung diesem Wahlspruche einen guten Klang zu verschaffen wußte und zum Schrecken des Feindes wurde. Die Geburtstagsfeier unseres erhabenen Landesvaters eröffnete der Landrath Mitschke-Kollande durch Worte, die aus wahrem Patriotenherzen kamen und gewiß auch nicht ihren Eingang zum Herzen verfehlen konnten. Das Auge Aller ruhte auf seinen Lippen, Alles war ein Ohr, und als er mit einem Toaste auf die Gesundheit des Königs, der Königin und des ganzen Königlichen Hauses seine Rede geendigt hatte, ertönte wie aus einem Munde von den Anwesenden ein donnerndes Hoch, worauf nach dem Leeren der Gläser, nach dem Beispiele des Herrn von Rochow, eine eigenthümliche Libation dargebracht wurde, die in der aufrichtigsten Hingebung mit Gut und Blut für's hohe Herrscherhaus eine große Begeisterung hervorrief. Herr v. Rochow auf Rynneck und Kl. Koschlau schleuderte nämlich das noch halbgefüllte Glas mit den Worten vor sich nieder: Männer, die aus wahrer Liebe und Ergebenheit am heutigen Tage ihrem Könige zujauchzen, haben von Neuem wieder durch dieses Hoch ihre unerschütterliche Treue gelobt, daher dies Glas, das zu Ehren Sr. Majestät geleert wurde, von keinen andern Lippen entweiht werden darf.

Die Gläser zersplitterten hierauf unter der Hand eines jeden in tausend Stücke, und eine Pause trat dann ein, in der es schien, als wollten die Anwesenden aus der Zahl der Scherben ein Orakel zu sich sprechen lassen, das dem Könige ein langes Leben und seinem Volke eine allgemeine aufrichtige Hingebung mit Liebe und Treue im Glücke und Gefahren für seinen Herrscher verheiße.

Gott gebe Das, was uns Allen frommt.

Lauenburg im October 1852. In diesen Tagen hatten wir die Freude, den Präsidenten der Liegnitzer Regierung Hrn. v. Selchow auf seinem Stammgute Retikiewitz anwesend zu wissen. Diese Gelegenheit benutzte eine Deputation des Lauenburger Kreises, bestehend aus dem Landrath, mehreren Rittergutsbesitzern und den Vorständen von Stadt und Land, um ihrem ehemaligen Landrathe ein Ehrengeschenk als Andenken zu überreichen. Dasselbe bestand in einem silbernen Tafelaufsatze. Das alte Pommersche Wahrzeichen, „der Greif", schmückte die Spitze desselben. Herr v. Selchow dankte in der uns bekannten ritterlichen, patriotischen Weise. Es blieb unvermeidlich, daß nicht auch Wehmuth sich in die Freude des Wiedersehens mischte, denn der Wirkungskreis des uns so theuren Mannes liegt ja fern von uns. — Doch wir wollen nicht so engherzig sein und gönnen unsern schlesischen Brüdern dieses treue pommersche Herz!

Gott erhalte uns unsern theuern König und gebe Ihm überall solch brave Männer!!

Das Preußische Wochenblatt

ist heute von der hiesigen Polizeibehörde mit Beschlag belegt worden. Indem wir, überzeugt, das Strafgesetz nicht verletzt zu haben, der richterlichen Entscheidung über die Begründung jener Maaßregel getrost entgegensehen, bedauern wir dadurch der Möglichkeit beraubt worden zu sein, in diesem entscheidenden Augenblick, unmittelbar vor den Wahlen, zu den Wählern zu reden. Wir hoffen indessen, daß über unsere Ansichten und Tendenzen kein Zweifel obwaltet und unsere Gesinnungsgenossen auch ohne nochmalige Darlegung derselben für ihre Ueberzeugung einzutreten wissen werden.

Berlin, den 23. October 1852.

Die Redaction des Preußischen Wochenblatts.
Dr. von Jasmund.

— V Die gestrige Nummer der Urwähler-Zeitung ist polizeilich confiscirt worden.

— V Der in dieser Woche hier stattgefundene Jahrmarkt, der von dem schönsten Wetter begünstigt war, soll ein zufriedenstellender für die verkaufenden Gewerbetreibenden gewesen sein.

— d Die Mannschaften der hiesigen Feuerwehr werden in diesem Jahre sämmtlich mit neuen warmen Ueberziehern (Tiajecks), wie sie bisher nur die Oberfeuerleute im Winter trugen, versehen. Letztere behalten dieselben bei, werden aber auf denselben eine Abzeichnung erhalten. Die Posten vor den Feuerwachen sind schon mit diesem Kleidungsstücke versehen. Außerdem haben die Feuerleute neue Dienstjacken erhalten, welche sich von den bisherigen durch einen kurzen Schooß unterscheiden. Die Kutscher bei den Spritzen und übrigen Wagen haben zum Abzeichen vor den übrigen Mannschaften an der hinteren Seite der Kappe statt des hängenden Leders einen kleinen ledernen, dem vorderen gleichen Schirm erhalten.

— ? In verschiedenen Stadtgegenden hat in den letztverflossenen Tagen wiederum ein unbekannter Mann an Knaben falsche Einthaler-Stücke ausgegeben, sich dafür Gegenstände zu einigen Groschen Werth kaufen und das übrige Geld herauszahlen lassen, nachdem er die Knaben mit einem geringen Betrage für ihre Bemühungen abgefunden hatte. Die Betrugsart ist ganz dieselbe, wie sie vor Kurzem ein jetzt in Haft befindliches Individuum ausführte, nur sind die jetzt zum Vorschein gekommenen Falsificate weniger dem echten Gepräge ähnlich und ohne allen Klang, daher wahrscheinlich ganz aus Blei gegossen.

— V Gestern Nachmittag 1 Uhr fand auf dem Platze vor dem Oranienburger Thore ein bedeutender Auflauf, veranlaßt durch Borsigsche Fabrikarbeiter, statt. Durch das energische Einschreiten der Schutzleute und der von der Oranienburger Thor-Wache requirirten Militair-Mannschaften wurde die Ruhe wieder hergestellt.

— S Noch schärfer tritt das bereits gestern angedeutete Verhältniß unserer Zeitung zu den jetzt im großen Communisten-Prozeß in Köln gegebenen officiellen Enthüllungen und gemachten Entdeckungen hervor, wenn wir uns daran erinnern, daß die Notizen der Zeitung im Frühjahr 1849 eben nicht bloß das Bestehen aller jener Vereinsverbindungen und heimlichen Umtriebe veröffentlichten, sondern daß es gerade ihr auch thatsächlich gelang, damals schon die Betheiligung und directe Verbindung aufzudecken, in welcher zu jener Zeit die Arbeiter-Associationen und communistischen Clubs zu der ausgebrochenen Empörung und dem Kampf für die Republik in der Pfalz und in Baden standen, — ein Factum, das jetzt die angeklagten Communisten läugnen. Die von dem Zeugen Polizei-Director Dr. Wermuth aus Hannover angeführte Verhaftung der beiden berüchtigten Emissaire Bruhn und Schramm nämlich erfolgte im Mai 1849 auf Hinweise der Kreuzzeitung in Lehrte auf ihrem Wege von Hamburg zu den Pfälzer Rebellen. Schramm, ein Bruder des berüchtigten Berliner Abgeordneten und ein Militairdeserteur aus Deutz, war einer der aus Amerika herübergekommenen königsmörderischen Agenten und Bevollmächtigter der dortigen communistischen und revolutionairen Vereine und reiste auf den Paß des bekannten socialistischen Schriftstellers Theodor Hagen. Bei ihm und Bruhn (schon früher in Darmstadt zum Tode verurtheilt und später wieder mehrfach als socialistischer Agent in Schleswig-Holstein aufgetaucht und selbst verhaftet) fand man damals viele Adressen der Verbündeten in Sachsen, Thüringen u. s. w. Ein anderer schlagender Beweis für die thatsächliche Betheiligung der Communisten an der bewaffneten Empörung der Jahre 1848 und 49 ist die Angabe des Zeugen Hätzel, daß Moll, der unter den Badenschen Rebellen fiel, gerade der war, welcher ihn in die communistische Verbindung aufnahm. — Wir werden auf das Capitel dieser communistischen Bündnisse und Agitationen, sowie auf ihre schon damalige Enthüllung bei den Reminiscenzen an den demokratischen Congreß in Berlin (26. October) zurückkommen.

— n Gleich nach erfolgter Publication des Urtheils erster Instanz in der Preßprozeßsache wider den Schriftführer des Gewerberaths, Falk, hat der Magistrat den Vorsitzenden des Gewerberaths, wozu übrigens jetzt Hr. Devaranne definitiv gewählt ist, aufgefordert, ihm anzuzeigen, was zur Wiederbesetzung der Schriftführerstelle geschehen sei. Das Collegium des Gewerberaths hat indeß in der letzten Plenar-Sitzung beschlossen, alle weiteren Maaßregeln dieserhalb bis zur definitiven Entscheidung in jener Prozeßsache, auf die eingelegte Appellation sowohl, wie auf den gegen die durch alle Zeitungen veröffentlichte Regierungs-Verfügung vom 25. August vom Schriftführer ergriffenen Recurs auszusetzen.

— Man schreibt uns aus Danzig: Es scheint sich eine immer allgemeinere Gerichts-Praxis dahin zu bilden, daß Majestätsbeleidiger bei verschlossenen Thüren abgeurtheilt und — freigesprochen werden. Das Schließen der Thore der Oeffentlichkeit geschieht bekanntlich, um öffentliches Aergerniß zu vermeiden; fragt sich also, welches Aergerniß bei den Freisprechungen der Majestäts-Verbrecher vermieden werden soll, das der Majestätsbeleidigung, oder das der Freisprechung, über deren eine wir nächstens sehr interessante Einzelheiten bringen werden. †

— † Bei den bevorstehenden Veränderungen im diplomatischen Corps erlauben wir uns auf das neue Sprüchwort des Kladderadatsch-Kalenders aufmerksam zu machen: „Unrecht leiden ist besser, als in Frankfurt Thun."

— ?! Die „Deutsche Volkshalle" äußert in einem Kölner Artikel: „Unserer Ueberzeugung nach war es eine fehlerhafte Tactik Seitens der „Volkshalle", daß sie so lange Zeit hindurch die Kreuzzeitung so überaus rücksichtsvoll behandelte, während diese ihr stets nur entweder mit hoffährtigem Ignoriren oder mit Insolenzen vergalt." Für diese rücksichtsvolle „Behandlung" bedurfte es einer ausdrücklichen Versicherung. In Wirklichkeit haben wir, woran uns auch wenig gelegen war, keine Erfahrungen darüber gemacht. Was aber unsere „Vergeltung" betrifft, so haben wir niemals das katholische Verhalten der „Volkshalle", wohl aber ihr Oesterreichisches, unpatriotisches Auftreten, wie noch heute, bekämpfen müssen. Und daß unsere ernsten Vorwürfe nicht ungerecht waren, möchte sich z. B. auch daraus ergeben, daß der frühere Redacteur der „Volkshalle", Prof. Müller, der dem Bairischen Spiegel gegenüber so stark auf sein Preußenthum zu pochen pflegte, jetzt, wie wir hören, zum Lohn seiner Tugend nach Wien berufen worden ist, um dort ein neues Oesterreichisches Blatt, und zwar ein officiöses, zu begründen.

— † Der, wie er selbst proclamirt, wegen Gewissensdrucks, wie Kenner versichern, wegen fremdartiger geistiger Einflüsse emeritirte (warum dies weglassen?) Prediger Reineck ist endlich so freundlich gewesen, die Zweifel vieler Patrioten aufzuklären und in der heutigen Nummer der Vossischen Zeitung sein Programm an den Markt zu bringen. Er will nicht, „daß Parteien herrschen, sondern daß es dem Lande wohl gehe." Und was rechnet der Herr Wahlmann in spe zu dem Wohlergehen des Landes? Billigkeit seines eigenen Consum, gute Bezahlung für vielseitige Literaten und — doch wir wollen den Verehrern des Emeritus nicht vorgreifen. Wehe denen, welche er empfiehlt.

— x Zur Aushülfe der unter der großen Geldklemme lastenden Industrie in Oesterreich und zu gleichzeitiger Vermehrung der Verkehrsmittel („Geldzeichen") sind jetzt starke Bestellungen auf Leder und Tuch gemacht worden, und soll nach Abschluß des süddeutsch-österreichischen Zollvereins in Wien eine neue Münze errichtet werden, bei der aber nur Schneider beschäftigt werden sollen.

— S Man schlägt sich, man verträgt sich! Nachdem sich die Herren Arnold Ruge und Ledru Rollin seither auf das Höflichste schlecht gemacht, haben sie sich nun also kürzlich ausgesöhnt und geriren sich mit Mazzini und Kossuth als „Ausschuß der gesammten Europäischen Demokratie". — Wir widersprechen dem Ausschuß nicht.

— V Der Leipziger Lerchenfang steht in voller Blüthe, die dortige Messe ist beendet. Unsere Berliner Gourmands sind erfreut über die Lerchen, die sie von der Pleiße erhalten, dagegen schneiden unsere Buchhändler sauere Gesichter über die eintreffenden Krebs-Sendungen.

— V Herr F. Kläger, Besitzer des Berliner Viehmarkts, zeigt heute in der Vossischen Zeitung an, daß wegen der am Montag stattfindenden Wahlen zur Zweiten Kammer der Haupt-Viehmarkt erst am folgenden Tage, Dienstag, stattfinden wird.

— V Es soll vor einigen Tagen Jemand vor Gericht erschienen sein und Satisfaction für eine erhaltene Ohrfeige verlangt haben. Auf die Frage der Veranlassung der Beleidigung habe der Kläger erwiedert: „Zu einer Beleidigung wäre gar kein Grund vorhanden gewesen, der Angeklagte habe nur mit ihm gewettet, er werde, ehe acht Tage vergehen, ein schmerzliches Ereigniß erleben." Man ist nun gespannt auf die Entscheidung des Richters.

— V Gutta-Percha muß schon wieder zu einer neuen Erfindung herhalten. Ueber diese werden aber die Tischler sehr erzürnt sein. Man macht nämlich aus dem gegenannten vielseitigen Material, in welches geraspeltee Kork eingeknetet wird, unverwüstliche Fußböden, die weder Feuchtigkeit noch Schmutz annehmen. In London parkettirt man schon die Zimmer damit, — Berlin wird nächstens folgen. Ein solcher unverwüstlicher Fußboden dürfte sich namentlich für ministerielle Audienzzimmer, die stark von Sollicitanten betreten werden, eignen.

— Z Dem Chor-Personale des Königlichen Hoftheaters, das dem übrigen Personal gegenüber bei seiner vielfachen Beschäftigung in pecuniärer Hinsicht am geringsten gestellt ist, hat Se. Maj. der König eine Benefiz-Vorstellung allergnädigst bewilligt. Dieselbe wird am Dienstag den 26sten d. M. stattfinden, und ist zu derselben die Aufführung der Bellini'schen Oper „Montecchi und Capuleti" gewählt.

— Z Die erste Soirée des Königlichen Dom-Chors wird am 13. November, die zweite am 11. December stattfinden. Unter den klassischen Musikwerken, die zur Aufführung kommen, bezeichnen wir als hervorragend Pergolese's „Stabat mater" und das „Requiem" von Mozart mit Orchester-Begleitung.

— Z Da mit dem Eingehen des Tivoli als Vergnügungsort der Hauptstadt die Besucher eine andere Amusementsstätte suchen dürften, so beabsichtigt der Besitzer des allbekannten Etablissements „Zum Hofjäger" dasselbe für das Publicum comfortabler zum nächsten Frühjahr einzurichten. Es werden Rutschbahnen, Carrousels und mehr dergleichen Belustigungs-Anstalten, dann aber noch ein glänzender Saal zu Concerten für den Winter gebaut. — Vor etwa 30 Jahren war der Hofjäger der besuchteste und namentlich von der eleganten Welt Berlins bevorzugte Vergnügungsort. Jetzt freilich sind viele rivalisirende Anstalten dort entstanden.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Johanna Jockisch mit Hrn. Dr. Göring zu Meseritz; Frl. Agnes Köhler mit Hrn. Postsecretair Jauck hiers.

Verbindungen.

Hr. L. Bolle mit Frl. Emma Fischer hiers.

Geburten.

Die heute früh 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau

Blanca, geb. v. Studnitz,

von einer starken Tochter beehrt sich statt besonderer Meldung anzuzeigen

Gr. Paglau, den 19. October 1852.

F. v. Schmalensée,
Rittmeister der Garde-Landwehr.

Ein Sohn dem Hrn. H. Gösche hiers.; Hrn. A. Kolbe hiers.; Hrn. Beust zu Erkner; eine Tochter dem Hrn. H. Bergmann hiers.; Hrn. Fr. Vaneschi hiers.; Hrn. Dr. John hiers.

Todesfälle.

Am 19. October entschlief sanft, nach langem Kränkeln, mein liebes treues Franschen Lipinska in ihrem 46. Jahre. 30 Jahre war sie ein theures Glied unseres Hauses und trotz ihrer gebrechlichen Hülle unermüdet fleißig, ihr williges Herz immer bereit zu helfen. Gott lohne dieser frommen Magd, was sie uns gethan. Unsere Augen weinen ihr nach und viele mit uns, die sie gekannt.

Pinne, den 21. October 1852.

Adh. verwittwete v. Rappard,
geb. Freiin v. Massenbach.

Hr. Fabrikant Arents hiers; Frau Geh.-Secretair Suppius hiers.; Hr. Calculator John hiers.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 23. October. Im Opernhause. 176ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Viel Lärmen um Nichts. Lustspiel in 5 Abtheilungen von Shakespeare, übersetzt von L. Tieck. — Kleine Preise.

Sonntag, den 24. October. Im Opernhause. (156. Vorstellung.) Euryanthe, große romantische Oper in 3 Abtheilungen. Musik von C. M. v. Weber. Tanz von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

In Potsdam. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz: Nathan der Weise. Dramatisches Gedicht in 5 Abtheilungen, von G. E. Lessing. Anfang 6 Uhr.

Montag, den 25. October. Im Opernhause. (177. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Hamlet. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Dienstag, den 26. October. Im Opernhause. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz des Königlichen Theater-Chors: Die Familien Capuletti und Montecchi. Im 2. Act: 1) Pas de deux, ausgeführt von Frau Brue und Frl. Forti. 2) Pas de deux, ausgeführt von Fräul. M. Taglioni und Herrn Gasperini. Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf beginnt erst Montag, den 25. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 24. October. Zum Erstenmale: Eine quittirte Rechnung, oder: Der Herr im Hause. Original-Lustspiel in einem Act, von J. Mendelssohn. Hierauf: Steyrisches Solo, ausgeführt von Frl. Sophie Starke. Dann: Zum ersten Male wiederholt: Ein seltsamer Richter, Lustspiel in zwei Acten, frei bearbeitet von Rud. Genée. Hierauf: Sänger und Schneider, komische Operette in einem Act. Musik von F. v. Drieberg. Zum Schluß: Chinks-hai-Chinks, oder: Das Fest der Chinesen, Divertissement in einem Act, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Jerwitz-Lindor, ausgeführt vom sämmtlichen Ballet-Personale. Anfang 6 Uhr. — Die freien Entréen sind nicht gültig. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Montag, den 25. October. Italienische Opern-Vorstellung: Don Pasquale, komische Oper in 3 Acten. Musik von Donizetti. — Preise der Plätze: Fremdenloge 2 Thlr. u. s. w. — Die resp. Abonnenten können das achte Abonnementsbillet nach Belieben zu einer der 3 in dieser Woche stattfindenden Vorstellungen benutzen. — Meldungen zum Abonnement zu den Italienischen Opern im Monat November werden bis Ende d. M. im Billet-Bureau des Theaters entgegengenommen.

Dienstag, den 26. October. Zum 4ten Male: Undine, romantische Zauber-Oper in 4 Acten, nach Fouqués Erzählung frei bearbeitet. Musik von Lortzing. (Mit neuen Decorationen und Costümen.)

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonntag, den 24. October. Der Wirrwarr. Posse in 5 Acten, von A. v. Kotzebue. Hierauf: Das Fest der Handwerker.

Montag, den 25. October. Laßt die Todten ruhen. Lustspiel in 3 Acten, vom Dr. E. Raupach. Hierauf: Ueberall Irrthum. Posse mit Gesang in 1 Act.

Dienstag, den 26. October. Ueberall Irrthum. Hierauf, zum Erstenmale: Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Act, von A. Elz. Zum Schluß: Eine komische Geschichte. Vaudeville-Posse in 1 Act.

Börse von Berlin, den 23. October.

Trotz der höheren Rente blieb die Stimmung gedrückt, das Geschäft leblos, und stellten sich die Course größtentheils wieder etwas niedriger.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	102 bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	103½ B.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	151 bez.	Kur- u. Neum.	4	101¼ B.
K. u. N. Schld.	3½	91½ G.	Pommersche	4	101¼ B.
Brl. St.-Obl.	5	103⅜ B.	Posensche . .	4	100⅝ bez. u. B.
do. do.	3½	93 B.	Preußische . .	4	100⅜ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100 B.	Rh. u. Westph.	4	100 bez.
Ostpreuß. do.	3½	95⅜ bez. u. G.	Sächsische .	4	101¼ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99¼ B.	Schlesische .	4	100⅞ bez. u. B.
Groß. Pos. do.	4		P. B. Anth. sch.	—	106⅝ a ½ bez.
do. do.	3½	97¼ G.	C. B. Bk.-Act.	—	
Wstp. Pfandb.	3½	96¼ bez. u. B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aach.-Düsseld.	4	92 bez.	Liv.-Florenz.	4	87 B.
Aach.-Mastr.	4	63 bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	167⅝ G.
Berg.-Märk.	4	49½ B.	Mgdb.-Wittb.	4	54⅞ bez.
do. Prior.	5	104 B.	do. Prior.	5	103 bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	Mecklenburg.	4	35½ B. 35 G.
Brl. Anh. A. B.	4	133½ a ⅝ bez. B	N.-Schl. Mrk.	4	100⅝ bez.
do. Prior.	4	100½ G.	do. Prior.	4	100⅝ B.
Berl.-Hamb.	4	106½ bez. B.	do. do.	4½	100⅝ G.
do. Prior.	4½	102½ bez.	do. 3. Ser.	4½	100⅝ G.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 4. Ser.	5	103 bez. u. B.
Brl. P. Mgdb.	4	82 a 81⅜ bez. B.	do. do. Zwgb.		42 bez.
do. Prior.	4	100 bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	171½ a 170⅝ bez.
do. do.	4½	102⅞ bez.	do. L. B.	3½	148 B. 147½ G.
do. L. D.	4½	101⅜ bez.	Prz. W., St. V.	4	39 G.
Berl.-Stettin	4	143½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	105½ bez. B.	Rheinische .	4	83⅝ a ½ bez.
Cöth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	93½ B.
Köln-Minden	3½	111½, ⅝, ½ bez.	do. Prior.	4	98½ bez.
do. Prior.	4½	103⅜ bez.	do. v. St. gar.	3½	92⅝ bez.
do. do.	5	104 G.	Ruhr. C. K. G.	3½	91⅞ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	89⅜ B.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	87 G.	Starg.-Posen	3½	92¼ a ⅛ bez.
do. Prior.	4	98⅜ G.	Thüringer .	4	90⅝ a ⅞ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	41 a 40⅝ bez.	Wilhelmsbhn.	4	144½ a 144 bez.
do. Prior.	5	103 B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	105 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119 bez.	P. Bk.-C. L. B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	104 B.	Sard.-C. Anl.	5	96⅛ bez.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. inländ.	3	44 B.
d. p. Schatzobl.	4	91 bez.	do. neue dif.	1	24⅝ bez.
Poln. Pfandb.	4	98¼ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34⅜ B. ⅛ G.
do. Bk.-C. L. A.	5	97⅞ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
P. P.-O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A	4	160 B.
do. à 300 fl.	—	154½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143 B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅝ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152⅛ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151½ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅛ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. October. Silber-Anlehen 109¼. 5% Metall. 94¼. Neue Anleihe 94. 4½% Metall. 84⅝. Bank-Actien 1338. Nordbahn 212½. 1839r Loose 136½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 158. London 11,30. Augsburg 116. Hamburg 171⅝. Amsterdam 161½. Paris 137. Gold 23¼. Silber 16.

Frankfurt a. M., 22. October. Nordbahn 44⅞. Metall. 4½% 72⅝. do. 5% 81½. Bank-Actien 1383. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 46 1/16. do. 1% 25 1/16. — Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 34½. Wien 102½. — Lombardische Anleihe 88½. London 119⅝. Paris 94⅞. Amsterdam 100½. Livorneser 84½.

Hamburg, 22. October. Berlin-Hamburg 104½. Magdeburg-Wittenberge 54. Cöln-Minden —. Kieler 103½. — Mecklenburger 34½. Nordbahn —. Spanische 3% 43½. do. 1% 24⅛. Sardinier 90½. Sämmtlich Geld. London lang 13 Mk. 4 ß. notirt, 13 Mk. 4½ ß. bez. London kurz 13 Mk. 5½ ß. notirt, 5⅝ ß. bez. Amsterdam 36. Wien 176½. — Weizen zu letzten Preisen angeboten. Roggen 73 a 76 gehalten, ohne Gebot. Oel pr. October 23½ a ⅝, pr. Mai 22. Zink 15,000 Ctr. loco und pr. Frühjahr 12½ a 12⅝.

Paris, 22. October. 3% Rente 82. 4½% 107,10. — 3% Span. 46½. 1% Span. 25½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 22. October. Poln. Papiergeld 97 1/12 G. — Oester. Banknoten 87 1/12 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 105½ G. Oberschlesische Lit. A. 171 G. do. Lit. B. 149½ B. Krakau-Oberschlesische 89⅜ B. Niederschlesisch-Märkische 100⅜ B. Cosel-Oderberg 145½ B. Neisse-Brieger 75⅝ B. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 40⅝ G. Mecklenburger 36⅝ G. Rheinische 83½ G.

Leipzig, 22. October. Leipzig-Dresden 185½ B., 185 G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 101½ G. Löbau-Zittau 27 B., 26½ G. Magdeburg-Leipziger 279 G. — Berlin-Anhalter 135 B., 134½ G. Berlin-Stettiner 145 B. Cöln-Mindener 112½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 91½ B., 91½ G. Altona-Kieler 105½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 G. do. Lit. B. 135 B. — Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88⅜ B., ½ G.

Paris, 20. October. Rente ferner gewichen, Eisenbahn-Actien gut gehalten. Türkische Anleihe auf günstige Nachrichten aus Constantinopel (10.10 a 10.80). 3% Rente p. C. 81, p. ult. 81,60. 4½% Rente p. C. 105,60, p. ult. 106,35. Bank-Actien 2875. Span. 3% 46½. Span. 1% 25⅜. Nordbahn 785.

London, 20. October. Durch fernere Käufer des Regierungsagenten Consols fest mit steigender Tendenz, p. C. 100⅜ a ½, a. Z. 100½. Türk. Anleihe 4½ a 3½ a 4⅝ bez. Schwed. Anleihe ½ a ⅜. Mexican. —. Russen 119. do. 4½% 105½. Sardinische 98. Span. 3% 51½. do. neue 25⅝. Portug. —. Oester. Anleihe —. Integrale —. Eisenbahn-Actien waren im Ganzen fest.

Amsterdam, den 20. October. Integrale 63⅝. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 25 11/16. do. 3% —. Portug. —. Russen —. Stieglitz —. Metall. 5% 78⅞. Mexican. —. London 11,85 G. Hamburg 35 1/16 G. Integr. bei geringem Geschäft etwas flauer, fremde Fonds wenig verändert.

Madrid, 15. October. 3% 47½ G. 1% 26 11/16 B.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 21. October 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., auch 2 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.; Roggen 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., auch — Thlr. — Sgr. — Pf.; Hafer 1 Thlr. 9 Sgr. — Pf., auch 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 2 Thlr. 15 Sgr., auch 2 Thlr. 10 Sgr.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf., auch 2 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.; Roggen 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Thlr. — Sgr. — Pf.; große Gerste 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., auch — Thlr. — Sgr. — Pf.; Hafer 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 5 Sgr. — Pf.; Erbsen 2 Thlr. 10 Sgr., auch 2 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.

Den 20. October.

Das Schock Stroh 7 Thlr. 25 Sgr., auch 7 Thlr. — Sgr. — Der Ctr. Heu 22 Sgr., geringere Sorte 18 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 1 Thlr., auch 17 Sgr. 6 Pf., metzenweise 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Sgr. 3 Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert waren am 15. October 25 a 24⅝ Thlr., am 16. October 24½ Thlr., am 18. October 24 Thlr., am 19. October 24½ Thlr., am 20. October 24 Thlr., am 21. October 25 Thlr. pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, 21. October 1852.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 23. October. Weizen loco n. Qual. 56 — 64 Thlr. Roggen loco n. Qual. 46 — 52 Thlr. 82 Pfd. pr. October 45⅛ Thlr. bz. u. G. 45⅜ B. 82 Pfd. pr. October-November 44½ Thlr. B. 44 Thlr. bz. u. G. 82 Pfd. pr. Frühjahr 43⅞ a 43½ Thlr. bz. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Thlr. Erbsen, Futterwaare, 49 — 52 Thlr. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Thlr. Gerste, große, loco n. Qual. 39 — 42 Thlr. Rüb-Oel pr. October-November 10⅞ Thlr. Brief 10½ Thlr. Geld. pr. November-December 10½ Thlr. Brief 10⅞ Thlr. Geld. pr. Januar-Februar 10½ Thlr. bz. u. Geld 10⅞ Thlr. B. pr. Februar-März 10⅞ Thlr. B. 10½ Thlr. Geld. pr. März-April 10 7/12 Thlr. B. 10⅞ Thlr. Geld. pr. April-Mai 10½ Thlr. B. 10 7/12 Thlr. G. Lein-Oel loco 11½ Thlr. B. — Thlr. Geld. Rapps 72 Thlr. B. Rübsen 71 Thlr. bz. Sommersaat 61 a 60 Thlr. bz. Spiritus loco ohne Faß 24 Thlr. bz., mit Faß — Thlr. bez. pr. October 23⅞ Thlr. bz. u. G. 23½ Thlr. B. pr. October-November 22½ Thlr. B. 22 Thlr. G. pr. November-December 21½ Thlr. B. 21½ Thlr. Geld. pr. April-Mai 21 Thlr. B. u. G.

Bei unbedeutendem Geschäfte Preise wenig verändert.

Stettin, 22. October. Weizen 200 Wispel 89—90 Pfd. gelber pr. Frühjahr 61½ Thlr. bez.

Roggen flau, loco neue Waare 87—88 Pfd. 49½ Thlr. bez., pr. October 82 Pfd. 43½ Thlr. bez., pr. October — November 42 Thlr. bez. u. B., 41½ Thlr. G., November — December 41½ a 41 Thlr. bez., 41½ Thlr. B., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 43 Thlr. B., 42⅝ Thlr. bez.

Für Gerste und Hafer hat die frühere Kauflust bei Mangel an Kähnen zur Versendung nach dem Innern ebenfalls nachgelassen, große pomm. Gerste 75 Pfd. 38 Thlr. bez., kleine zuletzt 36 Thlr. bez. und ferner dazu anzukommen, alte große 53 — 54 Pfd. a 35½ Thlr. offerirt.

Hafer neuer 27½ Thlr. B., 27 Thlr. G., für alten 28 a 29 Thlr. gefordert.

Erbsen ohne Vorrath und ohne Handel, große Koch- 53 a 55 Thlr. G., kleine 51 a 52 Thlr., Futter- 48 a 50 Thlr.

Heutiger Landmarkt: Weizen 54 a 58, Roggen 44 a 49, Gerste 35 a 36, Hafer 26 a 27, Erbsen 46 a 51 Thlr.

Weizenmehl extra superf. 23 ß pr. Tonne fr. a. B. — Roggenmehl Nr. 1. 3⅝ Thlr. pr. Ctr. fr. a. B., alles unversteuert.

Für Winterrübsen hinterpommer. zuletzt 69 Thlr. bez. und ferner zu bedingen, 70 Thlr. gefordert, vorpomm. fällt in geringer Qualität, da dieselbe durch Wurmfraß gelitten, und ist a 69 Thlr. erhältlich.

Rappkuchen pr. Frühjahr 1 1/12 Thlr. bez. Leinkuchen fehlen gänzlich.

Rüböl stille, loco 9 11/12 Thlr. B., pr. October 9 11/12 Thlr. B., October — November 9 11/12 Thlr. B, pr. November — December 9 11/12 Thlr. B., pr. December — Januar 9 11/12 Thlr. G., pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. März — April und pr. April — Mai 10 5/12 Thlr. bez., pr. Juni — Juli —.

Leinöl loco und pr. October — November mit Faß 11¼ Thlr. zuletzt bez.

Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß 15⅝ a 16 % bez., loco ohne Faß 16 % bez., mit Faß —, pr. October 16½ % bez. u. G., pr. October — November 17½ a 17¼ % bez. u. B., 17⅛ % G., pr. November — December 18 % B., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 18 % B., 18½ % G.

Breslau, 22. October. Stimmung sehr gut. Weizen und Hafer höher.

Heute bezahlte man Weizen weißer 62—72 Sgr., 92 — 93 Pfd. Garantie 75 Sgr., gelber 60—68 Sgr., Roggen 55—66 Sgr., Gerste 43 — 47 Sgr., Hafer 28 — 31 Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten fest, Rapps bedingt 74—81 Sgr., Sommerrapps 66 — 68½ Sgr., Sommerrübsen 60—66 Sgr.

Kleesaamen ziemlich fest, rother 11½ — 12⅞ Thlr., weißer 9—14 Thlr. bez.

Spiritus Kleinigkeiten 10½ Thlr. G., später nur 10½ Thlr. G., auf Lieferung nichts gehandelt.

Rüböl unverändert.

Zink sehr animirt, ab Gleiwitz auf hier schwimmend 5½ Thlr. frei hier, und ab Gleiwitz 5 Thlr. 17½ Sgr. zu bedingen, pr. Frühjahr 5⅝ a ⅜ Thlr.

Magdeburg, 22. October. Weizen 50 a 57 Thlr. Roggen — a — Thlr. Gerste 38 a 40 Thlr. Hafer 22 a 25½ Thlr. Spiritus loco 33 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Danzig, 21. Oct. Preise am Landmarkte wenig verändert, Weizen, Gerste und Erbsen fest, nur Roggen und Hafer etwas flauer, für letzteren will man schon für 70 Pfd. 33 Sgr. pr. Scheffel bedungen haben. Spiritus noch 20 Thlr. bewilligt. Oel wie zuletzt. Am heutigen Kornmarkte war es wiederum außerordentlich still, denn außer 3 Last grauen Erbsen a 390 Thlr. kein Geschäft.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 22. Oct. Abends 9 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 8½ Gr.
Am 23. Oct. Morgens 7 U.	28 Zoll 1 3/10 Linien	+ 7½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 12½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.